Lübecker Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Lübecker Volksbote" erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Austräger vierteljährlich 3.90, monatlich 1.30 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 826

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 50 Pfg., auswärtige Anzeigen 60 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Amtliches Publikationsorgan der Arbeiter- und Soldatenräte.

Nr. 100. Mittwoch, den 30. April 1919. 26. Jahrg.

Das Maifest der Arbeit!

Wieder ist ein Maitag gekommen; wieder schlagen die Herzen der klassenbewußten Proletarierinnen und Proletarier höher, denen der 1. Mai seit einer Reihe von Jahren als der internationale Feiertag des Proletariats in Fleisch und Blut übergegangen war. Auch diejenigen Genossen, die angesichts der immer schwerer sich gestaltenden Kämpfe um den 1. Mai als proletarischer Feiertag sich zu Gegnern der Arbeitsruhe entwickelt hatten, wollten die Maifeier selbst nicht missen; sie wünschten nur eine andere Form der Maifeier. Im allgemeinen also hatte sich der Gedanke der Maifeier in den Köpfen der Proletariermassen Bahn gebrochen; er hätte sich auch noch weiteren Eingang verschafft, wenn nicht der furchtbare Weltkrieg über uns hereingebrochen wäre und in so manchem von uns den Glauben an die Internationale tief erschüttert hätte.

Nun feiern wir wieder den 1. Mai! Und zwar unter ganz anderen Verhältnissen als früher. Nicht mehr brauchen wir zu befürchten, daß frivoler Unternehmerhochmut uns die Tore unserer Arbeitsstätte auf 10 Tage versperren, uns an freiwilliger Arbeit hindern wird. Nicht mehr brauchen wir um diesen Arbeiterfesttag, wie früher, zu kämpfen. Er ist, wenn auch aus praktischen Gründen zunächst nur dieses Jahr, durch einen Beschluß der Nationalversammlung zum gesetzlichen Feiertag erhoben worden. Kein Teilnehmer an dem internationalen Kongreß in Paris, der vor 30 Jahren die Maifeier aus der Taufe hob, hat wohl damals daran gedacht, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit in Deutschland dieser Tag zum gesetzlichen Feiertag gestempelt und damit die Macht der deutschen Arbeiterklasse anerkannt würde. Denn nur Narren oder Verblendete können bestreiten, daß durch diesen Beschluß der Nationalversammlung das Recht der Arbeiterklasse auf seinen Festtag verwirklicht worden ist.

Trotzdem ein Teil unserer Maiforderungen, z. B. der gesetzliche Achtstundentag, in Deutschland bereits erfüllt worden ist, hat die Maifeier für uns Sozialdemokraten absolut nichts an Wert verloren. Im Gegenteil! **Wir feiern heuer den 1. Mai mit dem Gefühl des Stolzes und der Genugtuung darüber, daß wir der Verwirklichung unserer sozialistischen Ziele ein gut Stück näher gekommen sind.** Und wir lassen uns dieses Gefühl nicht vergällen durch das Maifeierflugblatt, das von den sich fälschlicherweise Kommunisten nennenden Anarchisten hier verbreitet worden ist und das alles, was bisher an Gemeinheit gegen uns geleistet worden ist, weit in den Schatten stellt. Auf denkende Menschen können diese Schimpfkanonaden keinen Eindruck machen, weshalb wir es auch ablehnen, uns an dieser Stelle mit dem schmutzigen Machwerk näher zu befassen.

Nach 4¼ schweren, entsetzlichen Kriegsjahren müssen wir am diesjährigen 1. Mai lauter denn je unsere Stimme erheben für den hehren Menschheitsgedanken, der sich im Sozialismus verkörpert. Noch ein gewaltiges Stück Arbeit bleibt uns übrig, um diesem Gedanken allüberall zum Siege zu verhelfen. Diese Arbeit kann aber nicht vollbracht werden durch tönende Redensarten; im organischen wirtschaftlichen und politischen Aufbau in Verbindung mit der Aufklärung der uns noch fernstehenden Massen, muß dieses Werk vollführt werden. Der Gedanke wird und muß sich Bahn brechen, allen Widersachern von rechts und links zum Trotz!

Die Arbeiterklasse erstrebt den vollen, den ganzen Sozialismus und will ihn in möglichst kurzer Frist erreichen. Die freie Entwicklung jedes einzelnen Menschen nach seinen Fähigkeiten soll so rasch wie möglich sichergestellt werden, ungestört durch alle kapitalistischen Einflüsse. Die Völkerverbrüderung soll kein Traum von übermorgen, sondern eine Wirklichkeit des nächsten Tages werden. Die Waffen sollen ruhen, überall, drinnen und draußen. Kein Belagerungszustand, keine Ausnahmeverfügung soll mehr die Freiheit beeinträchtigen.

Mit leidenschaftlicher Hingabe weihen auch wir uns am 1. Mai aufs Neue den Zielen, für welche die Arbeiterklasse seit Jahrzehnten opfervoll gekämpft hat. Aber wir können und dürfen nicht vergessen, daß die Wirklichkeit ihren eigenen Gesetzen und nicht unseren Wünschen folgt. Wenn die Arbeiterklasse sich ein besonderes internationales Fest für den Achtstundentag schuf, statt lediglich für den Sozialismus zu demonstrieren, so leitete eben auch sie das Bewußtsein, daß wir nur schrittweise vorwärtsgehen können.

Noch ist die internationale Versöhnung nicht da. Noch ist nicht einmal der furchtbare Weltkrieg durch irgend einen Vertrag beendet. Nur ein schwacher gebrechlicher Waffenstillstand hat dem Massenmorden im Felde ein Ziel gesetzt. **Unsere Gefangenen schmachten noch in Not und Kümmernis, unsere Bevölkerung leidet bitteres Elend durch die Fortdauer der feindlichen Blockade.** Altes deutsches Land ist von fremder Eroberungsgier bedroht, und der Widerspruch der Bruderparteien des Auslands reicht vielleicht nicht hin, es zu schützen. Die Idee des Völkerbundes wird verfälscht und vergiftet durch den Plan einer Heiligen Allianz zur Niederhaltung Deutschlands.

Wir leben zwischen Krieg und Frieden — wir stehen auch erst zwischen Kapitalismus und Sozialismus. Ueber unser Schicksal entscheidet in den nächsten Jahren das kapitalistische Ausland, das mit uns nach den alten Konten des Hauptbuches rechnet. Gerade Spartakisten und Kommunisten haben stets betont, daß man den Sozialismus in größerem Umfange nur international durchführen könne.

Wir stehen auch moralisch noch zwischen Kultur und Barbarei. Noch haben weite Kreise nicht abgerüstet, den Glauben an die Gewalt nicht abgeschworen. Sie haben zu Gewehr und Handgranate gegriffen, um die sozialistische Regierung zu stürzen, und dadurch einen Militarismus wieder erweckt, der zwar die Errungenschaften der Revolution nicht bedroht, weil wir stark genug sind, ihn im Zaun zu halten, der aber doch häßlich und drückend ist.

So können wir auch an diesem 1. Mai noch nicht aus voller Brust jubeln: die Völker sind frei! Der Sozialismus ist Wirklichkeit! Noch haben wir einen weiten schwierigen Weg zurückzulegen. Aber wir haben bedeutsame Etappen hinter uns gebracht, größere Fortschritte gemacht als je zuvor und dessen wollen wir uns an diesem Tage der Feier mit Stolz bewußt werden.

Der siegreiche Vormarsch des Maigedankens ist nicht mehr aufzuhalten. Sicherer als je wissen wir heute, daß der Sozialismus kommt, daß die Befreiung der Arbeiterklasse erreicht werden wird. Die Internationale schließt jetzt eben wieder ihre Reihen und beginnt von neuem ihre große Kulturarbeit. Das Ziel rückt näher, wir sehen es greifbar vor uns — trotz aller Gefahren und Nöte sind wir an der Schwelle des Tores, durch das die wirklich befreiten Völker in den sozialistischen Völkerbund einziehen.

Maientag!

Aus schweren schwarzen Träumen taucht der Tag.
Sein Herold ist das rote Morgenleuchten,
sein Lächeln überflutet Haus und Hag.

Er trägt den Hammer in der starken Hand.
Und hell aufjauchzend greift er in die Bahn —
und dröhnend schlägt er an des Himmels Wand.

Das ist der Tag. Der erste Tag der Tat! —
Es geht ein Sämann durch die Lande,
und weit ausstreuend wirft er seine Saat.

Es steigt ein Rufer auf den Berg der Qual, —
und von den Höhen klingt ein Echo wieder,
und aus den Tiefen schallt es hundertmal.

Wo nur ein Führer hoch im Kampfesmut
die Fahne hebt, da jauchzen Millionen
und stehn geschart um dieses Banners Glut.

Das ist der große Maientag der Tat,
da den Gehetzten, den im Joch Geborenen,
der Sturmwind sich der Freiheit brausend naht.

Und eine Flamme schlägt aus ihrer Schmach,
und durch des Frühlings sehnsuchtsdumpfe Schwüle
der Blitzstrahl der Erkenntnis zündend brach.

In die Fabriken schreit der Flammenschein
und in den schwarzen Bauch der Kohlenschächte:
„Ihr werdet frei, ihr werdet Menschen sein!"

Die „Ewigblinden" sollen endlich sehn.
Ihr werdet mannhaft kämpfen im Gefechte
und werdet siegen und im Rate stehn

— und selbst bestimmen eure Menschenrechte! —

Klara Müller-Jahnke.

Zu den Friedensverhandlungen.

„Agence Havas" berichtet aus London, daß über drei Fragen erster Ordnung noch keine endgültigen Beschlüsse vorliegen, nämlich 1. über die Frage der Ostgrenzen Deutschlands und die Grenzen Polens einschließlich Danzig, 2. über die Besetzung des Rheinufers, wobei die Staatsmänner und die Militärs der Entente noch immer über die Zeitdauer der Besetzung uneinig sind, 3. über die Frage der Verantwortlichkeiten für die während des Krieges begangenen Verbrechen.

Dem Pariser „Temps" zufolge hat die Kommission, die unter Tardieus Vorsitz die Bestimmungen des Vorfriedensvertrages über Elsaß-Lothringen bearbeitet, allen französischen Wünschen zugestimmt. Frankreich habe vielfach Ausnahmebestimmungen durchgesetzt, die durch den besonderen Charakter der elsaß-lothringischen Probleme bestimmt würden. Was noch fehle, sei lediglich die Zustimmung des Rats der Vier.

Der Text des Völkerbundvertrages wurde bekannt gegeben. Neben den 32 ursprünglichen Mitgliedern werden 13 weitere Staaten, darunter die Niederlande, aufgefordert, dem Völkerbund beizutreten.

Der gewesene Kaiser Wilhelm soll nach einer offiziellen Ententemitteilung in den öffentlichen Anklagezustand wegen „höchster Nichtachtung der internationalen Sittengesetze und der geheiligten Rechte" versetzt werden. Zu der Aburteilung des Angeklagten wird ein besonderer Gerichtshof eingesetzt werden, wobei ihm die Garantien des Verteidigungsrechts zugesichert werden. Dieser Gerichtshof setzt sich zusammen aus fünf von den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan zu ernennenden Richtern. Er wird auch die nach seiner Ansicht zur Anwendung kommenden Strafen selbständig festsetzen.

Der Text der Friedensverhandlungen soll der deutschen Delegation am Freitag oder Sonnabend übergeben werden. Der „Corriere della Serra" meldet, daß die Kuriere in Versailles Gegenstand der unglaublichsten Neugier seien. Der betreffende Teil des Parkes, in dem die Deutschen sich ergehen, müsse, um sie vor dem feindlichen Benehmen des Publikums zu schützen, durch ein festes Gitter gesperrt werden. Außerdem werden die Gäste ständig durch 80 Privatgendarmen beobachtet und bewacht.

Den ersten Originalbericht von den in Versailles eingetroffenen deutschen Abgesandten hat der „Tag" erhalten. Danach waren die französischen Begleitmannschaften von korrekter Höflichkeit. In Versailles waren die Straßen durch gleichgültig blickende Soldaten streng abgesperrt und menschenleer. Auf der Fahrt durch Frankreich winkten zahlreiche auf den Feldern arbeitende deutsche Kriegsgefangene dem Zuge zu.

Neue Bewegungen im Reich.

Der Generalstreikbewegung in Oberschlesien ist vorläufig dadurch die Spitze abgebrochen, daß in den Kraftwerken von Chorzow und Zaborze die Arbeit wieder aufgenommen wurde, nachdem die Werke militärisch besetzt worden sind. Nun sind aber wieder in der Oberlausitz schwere Ausschreitungen vorgekommen. Aus Glatz sind die Truppen nach Muskau gegangen, wo nach einer großen Arbeiterdemonstration Plünderungen statt-

fanden und der Generalbevollmächtigte der Standesherrschaft Muskau mißhandelt wurde.

Dienstag früh fand unter der Arbeiterschaft der Donnersmarckhütte in Hindenburg eine namentliche Abstimmung statt. Der weitaus größte Teil der Belegschaft erklärte sich für einen Streik. Die gesamte Arbeiterschaft trat, dem „Oberschlesischen Wanderer“ zufolge sofort in den Ausstand.

Aus Jena wird gemeldet: Auf die Forderung der Arbeiterschaft nach Zurückziehung der Regierungstruppen hat Noske geantwortet, daß die Truppenbelegung sich nicht gegen die Bevölkerung richte, sondern eine unumgängliche und voraussichtlich nur vorübergehende militärische Maßnahme zu besonderen Zwecken sei. Die „Weimarer Volkszeitung“ bemerkt dazu: Da nicht anzunehmen ist, daß diese Antwort die Arbeiterschaft beruhigen wird, so ist mit dem Ausbruch des Generalstreiks zu rechnen.

Die Bergarbeiter im Ruhr-Gebiet fahren sämtlich an, ausgenommen auf zwei Zechen, wo noch 13 000 Arbeiter feiern. Der Ausstand ist als beendet anzusehen.

Aus der Nationalversammlung.

Die bevorstehenden parlamentarischen Arbeiten.

Der Aeltestenausschuß der Nationalversammlung hielt eine längere Sitzung ab, um über die Geschäftslage im Zusammenhang mit den durch die Friedensverhandlungen bedingten Arbeiten zu beraten. Die Vertreter der Regierung äußerten den dringenden Wunsch, daß zunächst die Sitzungen des Friedensausschusses in Berlin abgehalten werden. Da die Regierungsvertreter nicht an beiden Plätzen — in Berlin und Weimar — sein könnten, so wäre es wünschenswert, daß die beiden anderen Ausschüsse — der Haushaltsausschuß und der Verfassungsausschuß — ebenfalls in Berlin tagen. Es sollen geeignete Räumlichkeiten, etwa im Reichsamt des Innern oder im Preußischen Landtagsgebäude, bereitgestellt werden. Ein bestimmter Entschluß ist noch nicht gefaßt. Mit Rücksicht darauf, daß es unbestimmt ist, an welchen Tagen die Sitzungen des Friedensausschusses nötig sein werden, beschloß der Haushaltsausschuß, morgen seine Beratungen abzubrechen und dieselben erst am 6. Mai, dem Tage des Zusammentritts der Nationalversammlung in Weimar, wieder aufzunehmen. Inzwischen sollen die Referenten, die für die einzelnen Etats von den Fraktionen bestimmt wurden, alles zur Etatsberatung Nötige vorbereiten.

*

Die nächste Plenarsitzung

der Nationalversammlung findet in Weimar, und zwar am 6. Mai nachmittags 3 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht eine Interpellation über Beamtenfragen.

*

Der Haushaltsausschuß der Nationalversammlung

nahm am Dienstag nachmittag seine Arbeiten wieder auf. Vor der Beratung des Etats fand eine Besprechung der Verhältnisse in den Heeresbetrieben und Staatswerkstätten statt. Mehrere Vertreter des Kriegsministeriums gaben darüber Aufschlüsse, denen im wesentlichen folgendes zu entnehmen ist: In den preußischen Heereswerkstätten befinden sich immer noch rund 60 000 Arbeiter, darunter 15 000 Frauen und 8000 Kriegsbeschädigte. Wegen Mangel an Aufträgen sind rund 40 000 Arbeiter entbehrlich. Der Rest hat noch für ein halbes Jahr Arbeit. An Gehältern und Löhnen sind im Januar 1919 42,5 Millionen Mark ausbezahlt worden, denen fast keine Einnahmen gegenüberstehen. Zur Zeit beträgt der Gehalts- und Lohnaufwand für das Personal in den preußischen Heereswerkstätten, Bekleidungsämtern usw. rund 3 000 000 Mark. Eine Sanierung der Verhältnisse wird vom Kriegsministerium seit längerer Zeit erstrebt, findet aber an den Arbeiterräten, namentlich in den Spandauer Betrieben, Widerstand. Um die weitere Verschleuderung von Volksvermögen zu unterbinden, ist eine gesetzliche Regelung der Verhältnisse, eventuell Schließung der Betriebe nötig. Durch Ueberweisung wirtschaftlicher Arbeiten soll für einen größeren Teil der Arbeiter Verdienstmöglichkeit geschaffen werden. Im übrigen muß vorerst die Erwerbslosenunterstützung helfend eingreifen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der 1. Mai im besetzten Gebiet.

Die Oberbefehlshaber der amerikanischen, britischen und belgischen Besatzungszone haben die Feier des 1. Mai entsprechend dem Beschluß der deutschen Nationalversammlung gestattet. Zu Umzügen und Versammlungen ist die Genehmigung der einzelnen Militärkommandanten notwendig. In der belgischen Zone werden die Gewerkschaftsführer für jede Kundgebung gegen die Alliierten kriegsrechtlich verantwortlich gemacht.

Die Dokumente über den Kriegsausbruch.

Kautsky führt in der „Freiheit“ aus, daß er der Regierung schon im März mitgeteilt habe, die Dokumente über den Kriegsausbruch seien zum Druck so ziemlich fertig. Am 1. Mai werde die Arbeit übrigens abgeschlossen sein. Die Regierung wolle das Werk aber nicht herausgeben, weil jetzt sein Inhalt nur gegen das deutsche Volk ausgeschlachtet werden würde. Kautsky legt das Hauptgewicht darauf, daß das deutsche Volk doch nur das Opfer der Kriegshetzer geworden sei. Ob die Weltbeherrscher in Paris sich auf den gleichen Standpunkt stellen würden, ist natürlich eine andere Frage.

Eine Stichprobe auf das Frauenwahlrecht.

In Spandau wurden bei den Wahlen verschiedenfarbige Stimmzettel ausgegeben für Männer und Frauen. Die Durchzählung hat jetzt ergeben, daß die Frauen in weit höherem Maße bürgerlich gewählt haben als die Männer. Auf 100 Männer kommen bei den beiden sozialistischen Parteien je 84 Frauen, bei den Demokraten 97, bei der Deutschen Volkspartei 125, bei der Christlichen Volkspartei 160 und bei der deutschnationalen Volkspartei 171.

Haase über Bolschewismus und Deutschlands Not.

Hugo Haase erklärte in Amsterdam gegenüber einem Interviewer: Bolschewismus und Sozialismus seien im Grunde dasselbe, nur die Taktik sei verschieden. Der Bolschewismus nach russischem Muster eigne sich für Deutschland ganz und gar nicht. Er glaube nicht an einen Untergang Deutschlands, weil er die innere Volkskraft für zu stark hält, wohl aber würde es lange dauern, bevor geregelte Zustände eintreten. Er selbst sei gegen eine Volksabstimmung über den Friedensschluß, die wirtschaftlich ein falsches Bild ergeben müsse.

Eine Probeaktion der Offiziere?

Dem „Vorwärts“ teilt ein Augenzeuge der Vorgänge in Stettin am Sonntag mit: An der Versammlung der kommunistischen Partei im Schloßhof nahm auch verhältnismäßig viel bürgerliches Publikum teil. Kaum hatte der Referent einige Worte gesprochen, als eine Gruppe von Soldaten ihn durch Hochrufe auf die Regierung am Weitersprechen hinderte. Als die Menge die Soldaten in durchaus sachlicher und ruhiger Weise zur Ruhe mahnte, zogen diese Reitpeitschen, Handgranaten und Revolver hervor. Die Menge stob fluchtartig auseinander. Indessen ein Teil der Soldaten blindlings nach allen Seiten schoß, ließ ein anderer seine Zerstörungswut an den Buchhändlerständen aus. Ein dritter Teil stürmte in das Schloß und holte mit Geschrei den Referenten hervor. Die Arbeit ist wieder aufgenommen. General v. Stockhausen ist nicht verhaftet worden, sondern hat sich selbst zur Verfügung gestellt.

Ein mißglückter Annäherungsversuch an Sowjetrußland.

Aus Königsberg wird der „Vossischen Zeitung“ gemeldet: In der Sitzung der Vertrauensmänner der sozialdemokratischen Partei, bei der auch Noske anwesend war, machte Stadtverordneter Gleobring die Mitteilung, daß er sich vor kurzem von Libau aus bemüht habe, mit der russischen Sowjetregierung wegen der Befreiung der in Riga zurückgebliebenen Deutschen zu verhandeln. Es gelang ihm gleich, mit Moskau Verbindung zu bekommen. Er begab sich von Mitau mit einem Dolmetscher und einem Offizier zur Verhandlungsstelle. Als sie jedoch die weiße Fahne schwenkten und sich im Automobil der feindlichen Stellung näherten, wurden sie beschossen, so daß sie umkehren mußten.

Die Geldsammlungen für die Freiwilligentruppe.

Die „B. P. N.“ melden zu den Behauptungen der „Freiheit“, daß die Freiwilligentruppen kapitalistische Gelder erhalten: Die Tatsache, daß aus weiten Kreisen des deutschen Volkes Liebesgabengelder gespendet worden sind, ist richtig. Diese Gelder stammen aber keineswegs nur von wohlhabenden Persönlichkeiten, sondern auch aus Kreisen der Handwerker, des Mittelstandes und der kleinen Beamten usw. Das Reichswehrtruppenkommando sieht keinen Grund, solche Sammlungen zu verschweigen. Die Freiwilligentruppen brauchten sich der Herkunft der ihnen zur Verfügung gestellten Hilfsmittel nicht zu schämen, im Gegensatz zu denjenigen Elementen, deren Geldquellen im bolschewistischen Rußland zu suchen sind. Von einer Auszahlung von Prämien an die Werbeoffiziere ist weder beim Generalkommande noch bei irgend einem Freiwilligenverband jemals die Rede gewesen, dagegen werde solchen Persönlichkeiten, die sich außerdienstlich freiwillig an der Werbetätigkeit beteiligt haben, ihre Auslagen in angemessenem Umfange zurückerstattet.

Zur Aufhebung der schwarzen Listen.

Der Vorsitzende der britischen Mission hat am 27. April der deutschen Waffenstillstandskommission in Spaa folgende Note überreicht:

Ich bin beauftragt, Ihnen mitzuteilen, daß die alliierten und assoziierten Regierungen beschlossen haben, nach Mitternacht vom 28. zum 29. April alle schwarzen Listen von Firmen und Personen, die sie veröffentlicht oder zusammengestellt haben, zurückzuziehen und alle Verbote (disabilities) in bezug auf Handel und Handelsverbindungen mit Firmen oder Personen solcher Listen außer Kraft treten zu lassen.

Die alliierten und assoziierten Regierungen behalten sich das Recht vor, alle oder einige solcher schwarzen Listen wieder einzuführen, falls sich dies als notwendig ergeben sollte.

gez. Haking.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß dieser Beschluß der alliierten und assoziierten Regierungen, wie einwandfrei feststeht, auf ausdrücklichen Antrag der englischen Regierung gefaßt worden ist.

Italien.

Truppenbewegung gegen Fiume. Die italienischen Truppen haben eine Bewegung nach dem Norden in Richtung Fiume ausgeführt. Offiziell wird gemeldet, daß das österreichische Geld nach dem 29. April im Bezirk Fiume nicht zugelassen werden wird. Es wird von dem genannten Tage ab nur italienisches Geld im Umlauf sein. In Fiume kam es zu lauten Demonstrationen der Italiener gegen die Amerikaner. Amerikanische Offiziere wurden auf Straße mit Pfuirufen begrüßt. Englisches und französisches Militär hält nur mit Mühe die Ordnung in der Stadt aufrecht.

Rußland.

Sozialrevolutionäre und Bolschewiki. Genosse Dimitri Gavronsky, der als Vertreter der russischen sozialrevolutionären Partei an der internationalen Sozialistenkonferenz in Amsterdam teilnahm, erklärte einem Mitarbeiter des „Vorwärts“: Vor vier Wochen wurde in Moskau eine Konferenz der sozialrevolutionären Partei Rußlands abgehalten. Von den 65 Teilnehmern hatten 35 entscheidende und 30 beratende Stimmen. Die Konferenz verurteilte auf das schärfste die Verhandlungen, die eine kleine Gruppe der sozialrevolutionären Partei mit den Bolschewiki geführt hatte. Gleichzeitig hat sie sich gegen die bewaffnete Einmischung der Entente in Rußland, wie auch gegen die Fortsetzung des durch die Alliierten unterstützten bewaffneten Kampfes gegen die Bolschewiki ausgesprochen. Sie erklärte, daß dieser Kampf nur die Reaktion stärken könne. Sie forderte zum Sturz der reaktionären Regierungen Sibiriens, am Don und dem Kubangebiet auf. Sie stellte fest, daß eine Vereinigung mit den Bolschewiki nur auf dem demokratischen Boden einer russischen Nationalversammlung möglich ist. Sie verurteilt die gesamte Politik der Bolschewiki, die zu einem fürchterlichen Verfall des russischen Wirtschaftslebens geführt habe.

Kleine politische Nachrichten.

Das Reichstagsgebäude ist seit Dienstag für jeden Privatverkehr gesperrt. Die Instandsetzungsarbeiten für das Gebäude, die es wieder für parlamentarische Zwecke brauchbar machen sollen, haben begonnen.

In Weimar begannen kommissarische Beratungen wegen Vorbereitung des Zusammenschlusses der thüringischen Lande und der Angliederung von Gebietsteilen Sachsens und Preußens zu einem Freistaate Großthüringen.

Wie der Pariser „Temps“ mitteilt, hat eine Volkszählung in Straßburg ergeben, daß 59 Proz. Elsässer, 28 Proz. Deutsche sind, 10 Proz. kommen von Elsässern und Deutschen und 3 Proz. sind verschiedener Nationalität.

Nach einer Meldung aus Bergen sind die Ententekräfte, welche am 7. April England verließen, in Stärke von 40 000 Mann in Murman ausgeschifft worden.

Aus Warschau wird eine neue Hetzrede des Generals Haller bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof gemeldet. Er erklärte wiederum Danzig und die Ostseeküste für polnisch und fügte hinzu: Seitdem er die polnische Grenze überschritten habe, unterstehe er dem Marschall Foch nur noch dem Namen nach.

In Weißensee bei Berlin wurde das 11. Depot der republikanischen Soldatenwehr von anderen Regierungstruppen aufgelöst. Diese Auflösung vollzog sich unter einem großen Aufgebot von Kampfmitteln, aber es wurde keine Gegenwehr geleistet.

Die Unabhängigen in Hanau sind geschlossen zur kommunistischen Partei übergetreten.

In Allenstein, der Hauptstadt des von den Polen als unzweifelhaft polnisch hingestellten gleichnamigen Regierungsbezirks erhielten die Polen bei den Stadtverordnetenwahlen von rund 11 000 Stimmen ganze 567 und von den 42 Sitzen einen.

Wirtschaftliches.

Englische Dampfer warten auf freie Fahrt nach Deutschland.

Der „Manchester Guardian“ berichtet, daß in Liverpool 17 englische Dampfer nach deutschen Häfen abfahrbereit liegen. Sie warten nur auf Aufhebung der Blockade, die nach einer Mitteilung Balfours an die Handelskammer in Manchester für Mai zu erwarten sei.

Aus Lübeck und den Nachbargebieten.

Mittwoch, 30. April.

Des Maifeiertages wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes am Freitag nachmittag.

Mai-Monatsprogramm

der „Freien Jugend“ (Wahmstraße 58 I) Ab Dienstag, d. 6. Mai regelmäßig Spiele im Freien und zwar: Dienstags: Heide (Kaserne), Donnerstags: Mühlentorbrink. Turnen für männliche und weibliche Mitglieder in den betreffenden Turnstunden des Arbeiter-Turnvereins, Langer Lohberg.

1. Mai: Nachmittags ½1 Uhr: Sammeln im Heim zum Festzug durch die Stadt. Abends ab 5 Uhr: Spiele bei der Jahns-Eiche.

4. Mai, Sonntag: Tour nach Gothmund. Ab 2½ Uhr Burgtorbrücke. Abends: Bunter Abend.

7. Mai: Diskussionsabend.

10. Mai: Reigenabend.

11. Mai, Sonntag: Tour nach der Palinger Heide. Ab ½2 Uhr Burgtor und 4 Uhr Moltkebrücke. Abends: Allgemeine Unterhaltung.

14. Mai: Vortrag des Genossen Schermer.

18. Mai, Sonntag: Tour nach dem Riesebusch. Ab ½2 Uhr und 4 Uhr Lindenplatz. Abends: Revolutionsfeier.

21. Mai: Vorlesungen.

25. Mai, Sonntag: Tagestour nach Kannenbruch. Ab 7 Uhr Lindenplatz und 1 Uhr Mühlentorbrücke. Abends: Monatsbesprechung.

28. Mai: Vortrag des Genossen Passarge.

29. Mai, Himmelfahrt: Tour nach dem Hünengrab—Blankensee. Ab ½2 Uhr Mühlentorbrücke.

Eltern! Es tut dringend not, daß Eure jetzt die Schule verlassenden Kinder sich in jeder Beziehung weiterbilden. Ein gutes Mittel ist ihnen mit unserer Jugendbewegung in die Hand gegeben. Schickt darum Eure Kinder in unsere Bewegung und wir wollen sie zu klassenbewußten, denkenden und fühlenden Menschen machen. Unser Heim ist nur Wahmstraße 58 I und an den betreffenden Abenden von ½8 Uhr bis ½10 Uhr geöffnet.

Die Maifeier wird morgen nachmittag von der Sozialdemokratischen Partei und den Gewerkschaften gemeinsam mit der hiesigen Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei begangen werden. Von beiden Seiten ist vereinbart worden, Propaganda aller Art gegeneinander zu unterlassen, damit die Einheitlichkeit der Feier nicht gestört wird. Auf dem Festplatze wird keine Rede gehalten, sondern der Genosse Bromme wird sein kurzes Wort in ein Hoch auf die Internationale ausklingen lassen.

Zum Maifestzug ist durch ein Versehen die Gewerkschaft der Schuhmacher nicht aufgeführt. Es ist deshalb nachzutragen, daß diese den Schluß des 5. Zuges bilden. — Vom Werkmeisterverein wird uns mitgeteilt, daß er sich der Gruppe 37, Vorzeichner-Verband, anschließen wird.

Jugendliche! In der Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins wurde gestern beschlossen, daß jeder, der im Besitze einer grünen Abonnentenkarte der Arbeiter-Jugend ist, freien Eintritt zum Fest und zur Beteiligung am Festzuge hat. Wir versammeln uns um ½1—¾1 Uhr im Jugendheim, Wahmstraße 58 I. Genossen erscheint recht zahlreich.

Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins am Dienstag abend im Gewerkschaftshaus hatte zwei bemerkenswerte Berichte entgegenzunehmen, die der Parteisekretär Genosse Bromme erstattete. Aus dem Vierteljahresbericht ist zu entnehmen: Einer Einnahme von 35 391,36 Mk. standen 31 455,84 Mark Ausgaben gegenüber. Die Nationalversammlung erforderte einen Kostenaufwand von 15 662,92 Mark, die Bürgerschaftswahl einen solchen von 8973,73 Mk. Der Jahresabschluß ergab 49 946,60 Mark Einnahme und 46 011,08 Mk. Ausgabe. Eingetreten sind im 1. Quartal 2158, zugereist 58 neue Mitglieder. Der Abgang betrug 278, davon 146 ausgetreten, meist zu der U. S. P. und den Spartakisten, 20 Genossen wurden noch als gefallen gemeldet. Im Jahresrückblick erklärte der Referent, daß das Kriegsende für Deutschland schlimmer sei, als beim 30jährigen Kriege. Es habe aber auch den Zusammenbruch des militaristischen und imperialistischen Systems gebracht, uns die politische Macht übertragen und hier eine sozialdemokratische Bürgerschaftsmehrheit geschaffen. Die wirtschaftliche Macht müsse aus den neuen Verhältnissen erst herauswachsen, die neugewählten Arbeiterräte seien ein Mittel dazu. Genosse Bromme streifte weiter die bedauernswerte Trennung der Lübecker Arbeiterklasse und mahnte zu starkem Zusammenhalten und zur Treue zur alten Partei, die trotz allem einen großen Zuwachs zu verzeichnen habe. Im alten Geschäftsjahre habe die Partei gute Fortschritte gemacht und viele neue Mitglieder gewonnen, die zu Kämpfern herangezogen werden müßten. Durch gegenseitiges Herunterreißen werde das Versammlungsleben nicht gehoben. Schwere Wahlkämpfe ständen uns in diesem Jahre noch bevor, die bestanden werden können, wenn jeder seine Schuldigkeit tue. Leider hätten wir 244 Genossen im Kriege verloren, denen zu Ehren eine künstlerische Ehrentafel errichtet werden sollte. Von bemerkenswerten Zahlen ist folgendes festzuhalten: Die Mitgliederzahl betrug zu Beginn des Geschäftsjahres 5022 Genossen und 1399 Genossinnen, zusammen 6421. Neueingetreten sind im Berichtsjahre 3635, davon 551 weiblich. 90 sind von auswärts zugereist, sodaß ein Zugang von 3725 zu verzeichnen war. Der Abgang beträgt 535, darunter 82 weibliche. Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. April 9611. Davon 1876 weib-

liche. Davon wohnen 1265 Mitglieder auf dem Landgebiete. Der Vorstand hielt 14 Sitzungen, Vorstand und Ausschuß und Bezirksführer deren 9 ab. Der Bezirksvorstand erledigte in 5 Sitzungen seine Geschäfte. Im Berichtsjahre wurden 12 Mitgliederversammlungen abgehalten. Auf dem Landgebiete fanden 25 statt. Die Agitation für Nationalversammlungs- und Bürgerschaftswahl erforderte 18 Volks- und 5 Frauenversammlungen in der Stadt Lübeck und 45 öffentliche Versammlungen auf dem Landgebiet. Als Referenten waren die Genossen Kröger und Starosson-Rostock und Genossin Bernhard-Hamburg, sowie die Genossen Bromme, Löwigt, Mehrlein, Dreger, Hoff, Stelling, Rodsien, Radden, Vedder, Knapp Haut, Henze, Planthafer, Schermer, Voth, und die Genossin Jaeckstat tätig. Außerdem fanden 3 öffentliche Versammlungen mit Genossin Juchacz-Berlin und Legien und Wissell als Referenten statt. Die schriftliche Agitation erforderte die Verbreitung von 269 000 Flugblättern. Außerdem wurden 2600 „Volksboten" ins Feld gesandt und 3000 Broschüren an die neueingetretenen Mitglieder abgegeben. Der „Lübecker Volksbote" stieg in der Abonnentenzahl um das Doppelte. Ueber die Jugendbewegung wird an dieser Stelle besonders berichtet. Genosse Bromme schloß seinen Bericht mit einer vortrefflichen Beleuchtung der wirklichen Zersplitterer der Arbeiterbewegung und stellte fest, daß die deutsche Sozialdemokratie ist und bleibt, was sie war, die entschlossene Vertreterin der werktätigen Bevölkerung auf allen Gebieten. — Genossin Jaeckstat gab den Bericht über die Frauenbewegung. Gegen die Tätigkeit des Vorstandes wurden keine Einwendungen erhoben ebenso wurde der vom Genossen Bromme erstattete Bericht gutgeheißen. Dagegen setzte eine lebhafte Aussprache über die Besetzung des Jugendausschusses ein, an der sich Mitglieder der Jugendorganisation lebhaft beteiligten. Genosse Theß führte die Spaltung in der Jugendbewegung an und forderte die Genossen auf, darauf zu achten, in welche Organisation ihre Schulentlassenen gehen Auch Genosse Puls sprach in diesem Sinne. Genosse Bromme empfahl, die Jugendlichen nicht länger als bis zum 18. Jahre an die Jugendorganisation zu ketten, da ihnen sonst der Rahmen zur Betätigung zu eng werde. Unsere Jugendorganisation befindet sich nur in der Wahmstraße 58 I, während sich jetzt vor den Toren Sonderzusammenkünfte unter spartakistischer Führung entwickelt haben. Die Jugendvertreter forderten paritätische Zusammensetzung des Ausschusses und Berücksichtigung ihrer Vorschläge. Die Wahlen hierfür wurden auf die nächste Versammlung verschoben. Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins wurde auf 7 Mitglieder erhöht. Der alte Vorstand wurde ohne Einspruch wiedergewählt. Er setzt sich zusammen aus den Genossen: Paul Löwigt, Vorsitzender; Alfred Dreger, Schriftführer, Beisitzer: Gustav Ehlers, Hermann Wolfradt, die Genossinnen Jaeckstat und Mengel, sowie dem Parteisekretär Bromme. Auch die Distriktsführer wurden bestätigt. Die Straßenbahner ließen erklären, daß sie gewillt sind, die Maifeier mitzumachen, aber bereit sind, die notwendigsten Fahrten vorzunehmen und um 7 Uhr den Betrieb wieder voll aufzunehmen. Das Vorgehen der Straßenbahner wurde allseitig begrüßt. Die weitere Aussprache drehte sich um die gemeinschaftliche Nachmittagsfeier mit der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei. Die schriftlichen Abmachungen wurden gutgeheißen. Sie besagen, daß eine gegenseitige Agitation in Wort und Schrift auf dem Festplatze unterbleibt, daß die U. S. P. 5 Vertreter in das Festkomitee entsendet und daß sie am Ueberschuß oder Defizit prozentual beteiligt ist. Genosse Ahrens brachte einen Antrag ein, der die sozialdemokratische Bürgerschaftsfraktion beauftragt, dafür zu sorgen, daß den Kurgästen in Travemünde keinerlei Sonderzuwendungen gemacht werden. Scharf kritisiert wurde vom Redner die vorschußweise gelieferte Zuckermenge an Hotel- und Pensionsbesitzer und in Rechnungstellung des Erhaltenen gefordert. An dieser Debatte beteiligten sich u. a. die Genossen Haut und Mehrlein, welch letzterer auch Aufklärung über die Bezahlung und Steuerfreiheit der Sicherheitswehr gab, die von einem Genossen kritisiert worden war. Endlich brachte die Versammlung auf Antrag des Genossen Hermann zum Ausdruck, daß sie eine Einigung der Sozialdemokratie auf der Grundlage des Erfurter Programms für notwendig erachte. Gegen 12 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Spartakus verbreitete hier gestern wieder aus Berlin bezogene Flugblätter, die von faustdicken Beschimpfungen gegen die Sozialdemokratie und die gegenwärtige Regierung, in welcher unsere Genossen einen maßgebenden Einfluß besitzen, nur so wimmelte. Wie bittere Ironie mutet es an, wenn dann darin heuchlerisch das Wort „Arbeiter aller Länder, vereinigt Euch" zu lesen ist. Mit dem Giftbecher in der Hand will man die Einigung! Dafür bedankt sich jeder Einsichtige.

Gewerbeanmeldungen für die Monate Januar, Februar März. Agenten 17, Architekten 2, Auktionatoren 3, Autofuhrwesen 3, Automobilhändler 3, Autoreparaturen 1, Barbiere 7, Bäcker 2, Bauunternehmer 3, Blumenhändlerinnen 1, Böttcher 1, Briefmarkenhändler 1, Buchhändlerinnen 1, Büttcher 1, Briefmarkenhändler 1, Buchhändlerinnen 1, Bücherrevisore 1, Drechsler 1, Drogenhändler 3, Druckereien 3, Feuerversicherungs-Agenten 2, Feuerungshändler 2, Fischhändler 3, Fischhändlerinnen 2, Fuhrleute 3, Galanteriewarenhändler 10, Gastwirte 9, Geflügelhändler 5, Goldschmiede 1, Handelsgärtner 1, Händler 20 Händlerinnen 9, Höferinnen 9, Installateure 2, Kammerjäger 1 Kaufleute 14, Kaufmännische Agenten 19, Klempner 2, Kolonialwarenhändler 10, Korbwarenhändler 1, Kranzbindereien 3, Krämer und Flaschenbierhändler 12, Kurzwarenhändler 11, Makler 10 Maler 13, Masseure 2, Mechaniker 2, Musiker 2, Nähmaschinenreparaturen 1, Obst- und Gemüsehändler 9, Obst- und Gemüsehändlerinnen 3, Offene Handelsgesellschaften 6, Photographen 5 Putzmacherinnen 1, Roßschlachter 2, Schänkwirte 13, Schänkwirtinnen 3, Schausteller 2, Schlachter 6, Schlosser 6, Schmiede 1, Schneider 16, Schneiderinnen 13, Schuhmacher 26, Schuhmacherbedarfsartikelhändler 2, Tapezierer 1, Tischler 8, Trödler 11 Uhrmacher 7, Viehhändler 9, Weißnäherinnen 1, Zahntechniker 1 Zahntechnikerinnen 1, Zigarrenhändler 8, Zimmerleute 3, zusammen 407.

Preise für Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei und Kartoffelstärkefabrikation. In der letzten Zeit sind Kommunalverbänden wiederholt Kartoffelwalzmehl und Kartoffelstärkemehl zur Verteilung an die Bevölkerung als Ersatz für andere Lebensmittel zugewiesen worden. Um die Abgabe zu einheitlichen Preisen sicherzustellen, sind durch eine Verordnung vom 17. April 1919 Höchstpreise dafür festgesetzt. Die bisher maßgebende Verordnung vom 16. September 1915 entsprach nicht mehr den tatsächlichen Verhältnissen und ist durch Bewilligung von Ausnahmen vielfach durchbrochen worden. Durch die neue Verordnung werden die von der Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft zu zahlenden Erzeugerpreise und die Preise, zu denen die Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft die Erzeugnisse weitergibt, nicht berührt. Die neuen Preise sind so berechnet, daß die Kosten der Verteilungsstellen und des Handels aus dem Unterschied zwischen dem Abgabepreis der Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft und dem Höchstpreise gedeckt werden können. Im Zusammenhang hiermit sind auch Preise für Kartoffelflocken und Kartoffelschnitzel bestimmt. Die Preise belaufen sich für 100 Kilogramm Reingewicht bei Kartoffelflocken auf 85, bei Kartoffelschnitzeln auf 83,50 Mk., bei Kartoffelwalzmehl auf 96,50 Mk., bei trockener Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl auf 125 Mk. Sie gelten für Reingewicht ohne Verpackung. Für Kartoffelwalzmehl und Kartoffelstärke dürfen bei der Abgabe an den Verbraucher in Mengen bis zu 5 Kg. für 500 Gramm Reingewicht 60 Pfg. bezw. 78 Pfg. genommen werden.

mh. **Die Technik und die neue Zeit.** Vortragswesen der Oberschulbehörde im Verein mit der Technischen Gesellschaft. 2. Zyklus. 5. Abend. Ueber obiges Thema sprach Herr Direktor Dr.-Ing. Fischer in der Aula des Johanneums vor ca. 350 Zuhörern. Aus dem aktuellen Vortrage sei in folgendem inhaltlich kurz einiges wiedergegeben. — Der Friedensschluß wird uns wohl zwei Drittel unseres ganzen Volksvermögens kosten. Unser Volks- und Wirtschaftsleben steht vor einem furchtbaren Zusammenbruch. Das aufgespeicherte Kapital ist zum größten Teile ein Scheinkapital; außerdem besitzen wir keinerlei Vorräte. Diese Tatsachen muß man ins Auge fassen und schauen, was sich auf der vorhandenen Grundlage aufbauen läßt. Wir müssen Industriearbeit unter Anspannung aller Kräfte auf Jahrzehnte hinaus leisten. Die Ausgleichung der deutschen Ein- und Ausfuhr ist ein unbedingt zu erstrebendes Ziel. Unsere Ausfuhr muß sobald nach dem Friedensschluß dadurch gesteigert werden, daß ein großer Teil des eingeführten Rohmaterials als Fertigfabrikate wieder ins Ausland geht. Die Industrie und Technik hat hierbei große Aufgaben zu leisten, die nur bei freier Bahn für ihre Entfaltung gelöst werden können. Die Arbeit der Techniker ist zunächst die allerwichtigste. Sie muß mit sozialen ästhetischen Gedanken verknüpft werden, um zu verhüten, daß die körperliche Arbeit zur Verzweiflung und der Mensch zur Maschine wird. Jede einzelne Arbeit soll zum Gelingen des Ganzen beitragen. Die geistige Vergesellschaftung unseres Volkes scheint das notwendigste zu sein, um den heutigen Irrungen und Wirrungen zu begegnen. Der Arbeiter muß aufgeklärt werden über die technischen und wirtschaftlichen Grundpunkte, die seiner Arbeit den Ausschlag geben. Alsdann wird er selbst geistig mitarbeiten können in der Erkenntnis der Wichtigkeit auch seiner Arbeit. Wir müssen die Massen für das sittliche Streben gewinnen, um der industriellen Wohlfahrt willen. Nur ein gesunder Körper ist tauglich für die Anforderungen der Industrie. Die Durchführung folgender Forderungen entspringt unbedingter Notwendigkeit: Erziehung der Mädchen für ihren hohen Beruf als Mütter, pädagogische Ausbildung der Mütter, Säuglingsfürsorge, geregeltes Kostkinderwesen und besondere Aufsicht von Kindern von 1—16 Jahren in und außer der Schule, um sie vor schädlichen Einwirkungen auf Körper und Geist zu bewahren. Es ist hinzuweisen auf die notwendige Pflege des Körpers, wobei jedoch vor übertriebenen Sport zu warnen ist. Die bestehende Kluft zwischen den verschiedenen Berufen muß sich nach und nach schließen. Hand in Hand damit geht die Stärkung des Pflichtgefühls. Von sehr großer Bedeutung für das Staatswesen ist eine angemessene technische Vertretung innerhalb desselben. Im Reichstage fand man auch nicht einen Vertreter der Technik, trotzdem der Techniker ganz wesentlich geeignet ist, das öffentliche Wirtschaftsleben in günstigem Sinne zu beeinflussen. Er sucht mit den kleinsten Mitteln die größten Erfolge zu erringen. Mit bitterer Klarheit zeigte es sich, daß England und Amerika auf Grund ihrer großen Wertlegung auf äußerste Vervollkommnung und Nutzanwendung der Technik, den Sieg über die einzig dastehende Militärmacht Deutschlands davontrug. Die Ergänzung unserer mangelhaften Transportmittel und Versorgung der Landwirtschaft mit Maschinen, das sind zwei Wege, die vor allen Dingen jetzt zu beschreiten sind. Alle Kräfte der Technik müssen mit Hochdruck mobil gemacht werden, um die Leistungsfähigkeit unserer Industrie zu steigern. Die Stellung des Technikers wird zwischen dem Arbeiter und Arbeitgeber eine versöhnende sein. Das Losungswort für die Techniker heißt heute: Alle Mann an Bord; für die Arbeiter: Alle Hände gerührt und für den Staat: Den rechten Mann an den rechten Platz!

Aus dem unbesetzten Deutschland darf Saccharin mit der Post in gewöhnlichen Paketen nach Orten in der britischen Zone der besetzten deutschen Rheingebiete und in der Rheinpfalz (in Lebensmittelpaketen) eingeführt werden. Im weiteren ist noch die Einfuhr von Tüngemitteln in gewöhnlichen Paketen aus dem unbesetzten Deutschland nach der britischen Besatzungszone zugelassen worden. Sendungen mit Akten und Formularen an und von Behörden in der französischen Zone (ausschließlich Elsaß-Lothringen und Brückenkopfgebiet von Kehl) sind nach neuerer Meldung nicht als Pakete mit Paketkarte (z. vergl. die Bekanntmachung vom 16. 4.), sondern nur als Briefe mit unbeschränktem Höchstgewicht gegen die Gebühr für Pakete, soweit das Gewicht 250 Gramm übersteigt, zugelassen. Für die Rheinpfalz verbleibt es bei der bisherigen Anordnung, wonach Akten in amtlichen Paketen mit Paketkarte versandt werden können.

Gut Naß! Die Freibadeanstalten Falkenwiese, Finkenberg und Marli werden am 2. Mai wieder eröffnet.

Hamburg. Die Aufhebung des Belagerungszustandes erfolgt heute mittag 12 Uhr. — Ein schweres Fliegerunglück ereignete sich am Dienstag nachmittag in Hummelsbüttel, wo aus einer Höhe von etwa 2000 Metern ein mit zwei Motoren ausgerüstetes Grenzschutzflugzeug abstürzte und in den Teich bei der alten Ziegelei fiel, seine drei Insassen unter sich begrabend. Von diesen sind der Oberleutnant Werner Eilbach und der Leutnant Schmidt sofort getötet, während der Flugzeugmeister Obermonteur Marquard schwer verletzt wurde. Beamte der Feuerwache 11 waren zur Hilfe erschienen, konnten aber nur das zertrümmerte Flugzeug und die Toten bergen, während der Verletzte bereits dem Krankenhause zugeführt worden war. Das Flugzeug hatte von Fuhlsbüttel aus einen Uebungsflug unternommen.

Bremen. Ende des Generalstreiks. Boesmanns Telegraphen-Bur. meldet: Der 21er Ausschuß fordert in einer Erklärung an die streikenden Arbeiter und Arbeiterinnen Bremens diese auf, die Arbeit am Mittwoch geschlossen wieder aufzunehmen und erklärt den Generalstreik in Bremen mit dem heutigen Tage als beendet. Die Gasarbeiter haben in einer Versammlung beschlossen, die Arbeit Dienstag früh wieder aufzunehmen. Die Straßenbahn verkehrt wieder auf allen Linien. Die Stadtkommandantur hat mehrere ihrer Verordnungen aufgehoben oder abgeändert. Die Polizeistunde ist vom 29. April ab auf 10½ Uhr abends festgelegt. Tageszeitungen und Zeitschriften unterstehen der Vorzensur. Die Verbreitung von Flugblättern ist verboten, ebenso Umzüge und Versammlungen. Der Fernsprechverkehr ist nur für die Behörden, Aerzte, Krankenhäuser und Zeitungen gestattet.

Für die Gartenpflege.

Erinnerung an wichtige Arbeiten.

„Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau" (Verlag Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. Oder) schreibt über die jetzt zu verrichtenden Arbeiten im Gemüsegarten: Allerlei Frühgemüse und Gemüsesamenträger auspflanzen. Bei warmer, trüber Witterung mit etwas Regen ist das beste Pflanzwetter. Erbsenaussaaten wiederholen. Auf freie Gartenbeete säen: Wirsingkohl, Kohlrabi, Winterlauch usw. Neue Aussaaten von Radies und Mairettich, auch etwas Fenchel zu Küchengewürz und für die Hausapotheke säen. Ausgepflanzte Erbsen behäufeln. Zu dichte Saaten ausdünnen. In warmen Boden einen Teil Buschbohnen legen. Der Rhabarber verlangt bei trockenem Wetter viel Wasser. Das Spargelstechen immer recht vorsichtig besorgen. Jäten und Hacken. Jauchefässer in Betrieb setzen.

Obstgarten: Baumschädlinge bekämpfen. Baumscheiben auflockern. An Pfirsichspalieren in diesen Tagen die Blütenzweige auf sechs Augen, die blütenlosen Zweige (Blatttriebe) auf ein Auge schneiden. Unsere, heuer mit überreichem Blütenansatz versehenen Birnbäume düngen wir noch vor der Blüte mit verdünnter Jauche, der etwas Superphosphat zugesetzt wird.

Ziergarten: Bei trockener Witterung die frischgepflanzten Nadelhölzer öfters überspritzen. Die ausdauernden Schlinggewächse an Hauswänden usw. mit Jauche düngen. Aussaat von mehrjährigen Staudengewächsen.

Neueste Nachrichten.

Verlegung der Nationalversammlung?

Weimar, 30. April. Die Telegraphen-Union meldet: Bei der Beratung des Aeltestenausschusses erklärte Vizepräsident Dernburg im Namen der Regierung, daß während der Friedensverhandlungen ein enges Zusammenarbeiten der Regierungen, des Parlaments und der Fraktionen unbedingt erforderlich sei. Die Regierung müsse während der Friedensverhandlungen in Berlin sein. Infolgedessen müsse auch die Nationalversammlung nach Berlin verlegt werden.

Vor München.

Bamberg, 30. April. Die Regierungstruppen haben Alt-Oetting von den Spartakisten zurückerobert. Auch ein Teil von Dachau ist wieder von den Regierungstruppen besetzt, die sich jetzt überall bis auf 10 Kilometer Entfernung an München herangearbeitet haben. Regierungsflieger stellten fest, daß die Spartakisten sich in München zu einem verzweifelten Widerstand einrichten. Alle öffentlichen Gebäude werden mit Maschinengewehren versehen.

Von der ungarischen Räterepublik.

Wien, 30. April. Obwohl die aus Ungarn zu uns gelangenden Meldungen deutlich offizielle Bearbeitung erkennen lassen, geht doch aus ihnen zur Genüge hervor, daß an den dauernden Bestand der Rätewirtschaft nicht mehr zu denken ist. Der Rätegedanke hat in Ungarn abgewirtschaftet, er hat in Ungarn keine Lebensfähigkeit mehr. Die Kraftverschwendung war vergebens. Jetzt hat, wie die Telegraphen-Union meldet, die ungarische Räterepublik ihr Waffenstillstandsangebot bedingungslos erneuert und dies an die rumänische und südslawisch-französische Heeresleitung gerichtet. Durch den rumänischen Vormarsch ist die militärische Lage hoffnungslos geworden.

Norwegen bricht die Beziehungen zur zweiten Internationale ab.

Christiania, 30. April. Die Arbeiterpartei Norwegens hat beschlossen, zur internationalen Sozialistenkonferenz nach Amsterdam keine Vertreter mehr zu schicken. Die norwegische Sozialdemokratie, die eine bolschewistische Mehrheit hat, will die Verbindung zu den Sozialpatrioten lösen.

Der Ausverkauf Rußlands.

Christiania, 30. April. Die norwegische Sozialdemokratie, die bekanntlich dem Bolschewismus nahesteht, hat einige ihrer hervorragendsten Mitglieder zum Studium der Verhältnisse nach Rußland geschickt, darunter ihren zweiten Vorsitzenden, Rechtsanwalt Stang, und den Rechtsanwalt und Redakteur Michael Puntervold. Dieser letztere schreibt nun im Stockholmer „Socialdemokraten", daß die Sowjetregierung ausländischen Kapitalisten ungeheure Konzessionen anbietet; es seien die größten, die in der Welt jemals vergeben wurden. Eine Konzession umfaßt Eisenbahnbauten vom Ob bis Petersburg und Archangelsk in einer Gesamtlänge von 3200 Kilometern, das Nutzungsrecht an den Wäldern längs dieser Eisenbahnen, die 35 Millionen Morgen groß sind, die Ausbeutung der dortigen Wasserfälle und der Erzvorräte, die beim Bau der Eisenbahnen erschlossen werden. Außerdem sollen die Inhaber der Konzessionen das Recht erhalten, an allen Eisenbahnstationen und in allen Städten in der Nähe der Eisenbahnen eigene Privatbanken einzurichten. Die Baukosten allein der Eisenbahn sind auf 4½ Milliarden veranschlagt.

Muß man wirklich erst eine Räterepublik schaffen, um das Land in großen Brocken an ausländische Kapitalisten zu verhandeln? Das hätte selbst der Zarismus vorsichtiger und für Rußland nutzbringender besorgt.

Sprechsaal.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Saatkartoffeln.

Trotz aller trüben Erfahrungen werden bei der Ausgabe von Karten für Saatkartoffeln wieder unentschuldbare Fehler gemacht: Warum läßt man die Leute 6—7 Stunden stehen und schließt ihnen um 3 Uhr die Tür vor der Nase zu? Kann man nicht nach Nummern oder Buchstaben der Reihe nach verkaufen? Wo sollen die Frauen die Zeit zu dem ewigen Stehen hernehmen? Abhilfe ist hier sofort und dringend notwendig. T.

Bei der Kartenausgabe für Arbeitslose

sind wieder einmal Damen eingestellt, die bisher in der betreffenden Abteilung nicht tätig waren. Auch Damen sind arbeitslos und müssen zu ihrem Lebensunterhalte Geld verdienen, aber wenn da zwei Frauen sitzen, deren Männer selber in der Abteilung angestellt sind, muß man sich doch sehr darüber wundern. Eine der Damen, es war die erste am Eingang, sagte sogar oftmals: Ach, da werde ich mal meinen Mann fragen, der ist der leitende Herr der Milchabteilung. Ein Kriegsteilnehmer, der das Glück hatte, eine solche Stellung zu finden, scheint seine arbeitslosen Kollegen vergessen zu haben. Wo bleibt da der Vaterlandsdank? Man sollte doch endlich für Abhilfe sorgen. Sch.

Briefkasten.

A. J. Von der Einkommensteuer befreit sind alle Einkommen unter 1000 Mark, sowie Steuerpflichtige mit 1500 Mark oder weniger Einkommen, die eine Familie von mindestens drei Personen ernähren. Steuerpflichtige mit mehr als 1500 Mark bis 3000 Mark haben unter der letztgenannten Voraussetzung nur die halben, und wenn sie mindestens fünf Personen ernähren, nur ein Viertel der Steuer zu zahlen. Steuerpflichtige mit mehr als 3000 bis 6000 Mark Einkommen, die mindestens eine Familie von vier Personen ernähren, haben nur drei Viertel, und wenn sie eine Familie von mindestens fünf Personen ernähren, nur die halbe Steuer zu zahlen. Steuerpflichtige mit Einkommen von mehr als 6000 Mark bis 10 000 Mark, die eine Familie von mindestens fünf Personen ernähren, zahlen nur drei Viertel und, wenn sie eine Familie von mindestens sieben Personen ernähren, nur die halbe Steuer. Die Kriegsteilnehmer von 1870/71 sind völlig, die Kriegsbeschädigten des letzten Krieges bis zu einem Einkommen bis zu 2000 Mark steuerfrei. Steuererlaß wird nur im Falle nachweisbarer dringender Bedürftigkeit gewährt.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.
Verleger: Th. Schwartz. Druck: Friedr. Meyer & Co.
Sämtlich in Lübeck.

Drucksachen jeder Art für Beamte, Handwerker und Gewerbetreibende werden sauber und pünktlich ausgeführt in der Buchdruckerei des „Lübecker Volksboten", Johannisstr. 46.

Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Am 1. Mai, morgens 10 Uhr, spricht der frühere

Volksbeauftragte Barth

in den „Zentral-Hallen", Dankwartsgrube (1588)

über

Die Internationale und Maifeier.

Nachmittags 1 Uhr:

Sammelpunkt auf dem Mühlenbrink für die Ortsgruppe Lübeck der Unabh. Soz. Partei zum Demonstrationszug.

Der Vorstand.

Zur Maifeier

finden folgende

Volks-Versammlungen

statt:

Lübeck, Gewerkschaftshaus.
Vormittags 9½ Uhr.
Referent: Gen. Staatsminister Hans Krüger, Neustrelitz, M. d. N.

Schlutup, Gasthaus zur Post.
Mittags 1¼ Uhr. (1618
Referent: Genosse Paul Löwigt.

Moisling, Siewers Kaffeehaus.
Nachmittags 2 Uhr.
Referent: Genosse Gustav Ehlers.

Massenbesuch erwartet

Der Vorstand des Sozialdem. Vereins.

Kommunistische Partei

Spartakusbund. — Ortsgruppe Lübeck.

Die Maifeier findet um 9 Uhr vormittags am alten Bahnhof statt.

Arbeiter, Parteigenossen, wir rufen Euch zum großen Maitag des Proletariats der ganzen Welt! Der Vorstand.

NB. Bei schlechtem Wetter unter den Markt-Arkaden.

Referent Genosse Dr. Eulert, Hamburg und Genosse Hirsch, Leipzig. (1548

Schweineweide für Lübeck, Vorstadt St. Lorenz und Umgegend.

General-Versammlung

am Sonnabend, dem 3. Mai, abends 8 Uhr, in der Hansa-Halle.

Tagesordnung: Abrechnung. Wahl. Statutenberatung.

1550) Der Vorstand.

Luisenlust.

Am 1. Mai **Gr. Ball**

Anfang 4 Uhr. (1587) Paul Fehlberg.

Zentral-Hallen.

Maifeier:

Großes Tanzkränzchen.

Sonntag: Großes Tanzkränzchen. (1591) W. Neß.

Waisenhof. Donnerstag u. Freitag (1598 **Tanz.**

Hansa-Halle.

Freitag, den 2. Mai: (1606

Großes Tanzkränzchen.

Gewerkschaftshaus.

Maifeier halber wird das Haus ab mittags 1½ Uhr geschlossen.

(1609)

Gesellschaftshaus Muuß Israelsdorf.

Am 1. Mai: (1559

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.

Friedrichshof.

Mittwoch, d. 30. April, Donnerstag, d. 1. Mai:

Großer Ball.

Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

1584) Aug. Busch.

Israelsdorf. Vergnügungshaus Erholung.

Empfehle meine Lokalitäten zur Maifeier, sowie auch fernerhin zur Abhaltung von Festlichkeiten aller Art. Für gute Speisen und Getränke sowie aufmerksame Bedienung wird gesorgt. (1552) Wilh. Pries.

Adlershorst. Jeden Donnerstag: **Tanz.** 1508

Beckerkrug.

Beckergrube 57. Bes. H. Möller.

Bringe anläßlich des Weltfeiertages allen Freunden und Bekannten sowie einem geehrten Publikum mein Lokal in Erinnerung. Täglich Instrumental-Solo-Vorträge auf Schlittenschellen, Stabharfe Namenlos, Fußklavier und die lustige Zigarrenkiste. Auch kann ich mein Klubzimmer empfehlen. Für gute Unterhaltung, ff. Getränke usw. wird bestens gesorgt. (1617

Schwartau — Waldhalle.

Donnerstag, den 1. Mai (1601
abends 7.30 Uhr:

Heiterer Abend

von

Mitgliedern des Hansa-Theaters.

Leitung: Dir. Harald Baumgarten.
Am Flügel: Kapellmeister K. Blumentritt.

Preise: 1.— Mk. und 1.50 Mk. an der Abendkasse.

Marmorsaal.

Freitag, den 2. Mai
abends 8 Uhr
Auf vielseitigen Wunsch (1599
Wiederholung des Gastspiels

Konradi-Leitner

Sensationelle Enthüllungen auf dem Gebiete der

Gedankenübertragung.

Ueberraschende Experimente in der

Waehsuggestion (nicht Hypnose).

Karten zu M 3.—, 2.—, 1.— (Abendkasse 10% Aufschlag) bei Ernst Robert, Breite Str. 29.

Konzertkasse von 9—1 und 3—6 Uhr.

Konzerthaus Fünfhausen

Donnerstag, den 1. Mai:

Vornehme Ballmusik.

Anfang 4 Uhr. A. W. Neumann.

1581) Jeden Sonntag Tanzkränzchen.

Restaurant Schlesierheim
Schmiedestrasse 3
G. Lachmann :: Gemütlicher Aufenthalt f. Skatspieler. (1566

Deutscher

Transportarbeit.-Verb.

Ortsverwaltung Lübeck.

Versammlung

der

Lastadiearbeiter

am Freitag, dem 2. Mai
abends 7½ Uhr
im „Gewerkschaftshaus"
Johannisstr. 50—52.

Tagesordnung:

1. Die Entscheidung des Schlichtungsausschusses in Sachen der Monatsleute.
2. Wahlen.
3. Innere Verbandsangelegenheiten.

Zu dieser Versammlung sind die Kollegen vom Lübecker Hobelwerk extra eingeladen.

1590) Die Ortsverwaltung.

Lübecker Gen.-Bäckerei
e. G. m. b. H.

Ordentliche

General-Versammlung

am Donnerstag, dem 8. Mai
abends 8 Uhr
im Gewerkschaftshaus,
Johannisstraße 50-52.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht vom 1. Quartal 1919.

Anteilscheine legitimieren.

Lübecker Gen.-Bäckerei
e. G. m. b. H.

1548) Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein

Seeretz.

(1579

Maifeier-Ball

im Lokale von G. Sablonski.

E. K. Diele

beim Stadttheater.

Heute: Vorteier zum Weltfeiertag.

Ab Donnerstag: (1583

Neue Kapelle!

Charlz ist da!

Hansa-Theater

Donnerstag, den 1. Mai abends 7 Uhr:

Gala-Eröffnungs-Vorstellung!

Gastspiel

Hemberger

Weltstadtprogramm!

4 Lius 1561
Kunstradfahrer in höchster Vollendung.
2 Rogges
Handstandkünstler auf rollender Kugel.
Else Gärtner
Die famose Soubrette.
Halkes und Partner
Größtes Kraftwunder der Gegenwart.
J. Mories
Meister der Fangkunst.
Hans Henning
Der unübertreffliche Humorist.
Bogade Kompagnie
Komischer akrobatischer Exzentrik-Akt.
Heinz Ewers
der berühmte Musik-Imitator und Bauchredner.
2 Auberts
Das famose Tänzerpaar.
Margitt und Lehner.

Lachen ohne Ende!

HANSA THEATER

Mittwoch, abends 7.15 Uhr: Abschiedsabend und letzte Operettenaufführung! Der Juxbaron.

Schluß der Winterspielzeit 1918/1919. (1562

Stadttheater Lübeck.

Spielzeit 1918/19. 1580

Mittwoch, den 30. April, abends 7 Uhr:
Außer Abonnement.
Der Schrittmacher.
Komödie in 3 Akten von R. Overweg und O. Rittsch.

Donnerstag, den 1. Mai, abends 7 Uhr:
Tiefland.

Freitag, den 2. Mai:
Außer Abonnement.
Der heilige Florian.

Sonnabend, den 3. Mai:
Der Bettelstudent.

Beilage zu Nr. 100.
26. Jahrgang.

Lübecker Volksbote

Mittwoch,
den 30. April 1919

Den Frauen.

Den Frauen einen Frühlingsgruß!
Euch allen, die in Fron und Mühen
ihr dornenreiche Pfade geht,
euch sollen Maienrosen blühen!
Greift lachend in die rote Pracht:
ein Morgen glüht, den keine Wolke
in schwarze Schatten hüllen wird,
ein Festtagsmorgen allem Volke!

Den Frauen einen Maiengruß!
Ihr tragt die Zukunft unterm Herzen,
ihr säugt die Freiheit an der Brust, —
das ist ein heilig Recht der Schmerzen:
Das ist ein göttlich Frauenrecht,
das haltet fest mit starkem Wollen . . .
und eure rote Blume blüht,
wenn ringsumherdie Wetter grollen.

Klara Müller-Jahnke.

Ein Frühlingsmorgen steigt herauf. Wird es dem leuchtenden Sonnenball gelingen, die schwarzen Wolken, die das Unwetter des Weltkriegs noch zurückgelassen hat, zu besiegen?

Wir Frauen glauben an die Menschen, an die glückliche Zukunft der Völker, in der es weder Krieg noch Hunger geben wird. Wir wissen, daß es der tatkräftigen Mitarbeit der freien Frauen bedarf, wenn die Völker zum Weltfrieden, zur vollen Wertschätzung des Menschentums und zum vollen Schutz der Arbeit kommen sollen.

Aus all der Trübsal der vergangenen Zeit ist den deutschen Frauen ein neues Recht geboren: Staatsbürgerinnen sind sie geworden! Als befreite Kämpferinnen stehen sie neben den Männern des deutschen Volkes. Erst jetzt gehören auch sie ganz zum Volke, können auch sie den 1. Mai mitfeiern als Gleichberechtigte.

Darum soll der 1. Mai auch der Siegestag der deutschen Frauen sein.

Sie alle sollen sich zu der Auffassung durchringen, daß der Weg zur vollkommenen Entwicklungsform des Sozialismus erst durch die politische und wirtschaftliche Demokratie möglich ist.

Dieser Tag gilt dem Völkerfrieden und dem Schutz der Arbeit! Wir Frauen lieben den Frieden, weil wir Mütter sind. Die das Leben, die Zukunft in ihrem Schoß trugen, haben unter Qual und Leid der Vernichtung des Menschenlebens und der menschlichen Güter zugesehen. Sie wollen keine Wiederholung, sie erleben und begrüßen in diesem Maifeiertag den Boten des Völkerfriedens.

In dem vollen Bewußtsein, daß uns zur Erreichung dieses hohen Zieles noch schwere und opferreiche Kämpfe bevorstehen, geloben wir heute am 1. Mai, daß unser Streben der Völkerverbrüderung und dem ewigen Frieden geweiht sein soll.

Aus harter Arbeit und schweren wirtschaftlichen Kämpfen ist ein neues Frauengeschlecht emporgewachsen. Nicht mehr behütet und beschirmt im kleinen Pflichtenkreis des eignen Heims, sondern im Sturm und Wetter des Erwerbslebens stehend ist der Körper gestählt, der Geist geweitet und das Empfindungsleben verändert worden. Aus den neuen Verhältnissen sind neue Bedürfnisse und Forderungen geboren! **Der Schutz der Arbeit bedeutet die Erfüllung des Menschentums. Für die Frauen bedeutet er mehr: Den Schutz ihrer Frauenwürde und ihrer Mutterschaft! Im Schutz der Arbeit liegt das Glück der Menschheit!**

Marie Juchacz.

Die Amsterdamer Internationale Sozialistenkonferenz.

Amsterdam, 27. April. Die Internationale Sozialistische Konferenz erörterte gestern die Frage, welcher Standpunkt zum Völkerbundentwurf der Pariser Konferenz angenommen werden soll. Es wurde ein Ausschuß ernannt, um die Ansicht der Konferenz schriftlich niederzulegen. Hierauf berichtete Artur Henderson über die von der Pariser Konferenz entworfene Internationale Arbeiter-Charta. Es wird eine ständige Untersuchung über die Arbeiterbedingungen abgehalten werden. Ein dauerndes Sekretariat unter Aufsicht eines von den Abordnungen der angeschlossenen Länder ernannten Ausschusses ist errichtet worden. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat mit den Vorbereitungen zu der im Oktober in Washington abzuhaltenden ersten internationalen Konferenz begonnen. Auf der Tagesordnung der Konferenz steht der Achtstundentag, die Arbeitslosigkeitsfrage, die Frage der Frauen- und Kinderarbeit, sowie der Ausbau der Berner Verträge von 1906.

Am Nachmittag befaßte sich die Konferenz mit Gebietsfragen. Die Konferenz sprach sich für die Unabhängigkeit von Livland, Georgien und Estland aus. Sie fordert für Deutschösterreich das Recht, sich an Deutschland anzuschließen. Ferner fordert sie für alle deutschen Teile des früheren Oesterreichs das Recht, sich über die Frage, zu welchem Staate sie gehören wollen, auszusprechen. Die Konferenz legte ferner gegen das Eindringen fremder Truppen in Ungarn Verwahrung ein. Sie fordert, daß man in Paris, nicht über das Los der einzelnen Teile Ungarns entscheiden soll, ehe eine Volksabstimmung unter Aufsicht von neutralen Ländern abgehalten worden ist. In einer weiteren Entschließung wurde gegen die Massenmorde in Armenien protestiert und Schadenvergütung verlangt. — Veroni (Italien) legte nachdrücklich gegen eine Angliederung von Tirol an Italien Verwahrung ein. Die italienischen Sozialisten könnten eine Gewaltpolitik nicht billigen. Es wurde ferner der Wunsch ausgesprochen, den in Vorbereitung befindlichen Internationalen Kongreß nicht im September 1919, sondern mit Rücksicht auf die Teilnahme aller angeschlossenen Länder erst im Februar 1920 abzuhalten.

Amsterdam, 28. April. Auf der gestrigen Sitzung der Internationalen Sozialistischen Konferenz unterbreitete Henderson den **Entwurf einer Resolution in der Frage des Völkerbundes.** Darin wird der Enttäuschung Ausdruck gegeben, die der Entwurf der Friedenskonferenz hervorgerufen hat, und die Forderung der Abrüstung wiederholt.

Troelstra erklärte, er finde diese Resolution zu schwach. Die sozialistischen Parteien müßten von der Friedenskonferenz fordern, daß sie nicht ausschließlich einen Bund einiger Völker ins Leben ruft.

Auch Renaudel fand den Wortlaut der Resolution vage und forderte entschlossenere Darlegung der sozialistischen Ziele. Er sagte, man müsse sich konkreter mit der gesamten Abrüstung zu Wasser und zu Lande befassen und fordern, daß eine sozialistische Delegation vom Rat der Vier empfangen werde.

Wibaut trat dafür ein, daß in die Resolution auch das Arbeiterrecht aufgenommen werde.

Der australische Minister Ryan sagte, für die Errichtung des Völkerbundes sei es notwendig, daß alle Völker ihre Ansicht darüber äußerten, und damit die Regierungen im Namen ihrer Völker sprechen könnten, müßte das allgemeine Wahlrecht überall eingeführt werden. Er sei der Ansicht, daß man überall die Dienstpflicht abschaffen und Berufsheere aufstellen müsse. Ryan gab die Erklärung ab, daß der in das in Bern aufgestellte Arbeiterrecht aufgenommene Grundsatz der Einwanderungsfreiheit wegen der furchtbaren Konkurrenz, die die farbigen Rassen den weißen Arbeitern machten, für ihn unannehmbar sei.

Der argentinische Delegierte Justo unterbreitete ein Amendement zum Antrag Henderson. Darin wird gefordert, daß die internationale Autorität Richtlinien für die allmähliche Abschaffung der gesetzlichen Maßnahmen, die für den Freihandel ein Hindernis bilden, ausarbeite. Justo trat für den Grundsatz des Freihandels ein und rief Ryan zu: „Mit Ihrer Politik des Schutzes der weißen Arbeiter bereiten Sie einen künftigen Krieg mit China und Japan vor."

Der argentinische Delegierte Tomaso erklärte sich als Gegner der Berufsheere und sagte, die Rede Ryans habe erwiesen, daß die Völker sich mit dem militärischen Problem befassen müssen. Er schlage eine Sonderkommission vor, die alle Vorschläge und Verbesserungsanträge untersuchen soll. Die Kommission wurde ernannt. Sie setzt sich zusammen aus: Wibaut, Stuart Dunnteg, Renaudel und Longuet.

Henderson erstattete hierauf über das in Paris aufgestellte Arbeiterrecht Bericht.

Die internationale Sozialistenkonferenz nahm zum Schluß ihrer Beratungen folgende **Entschließung über den Völkerbund** an:

Der Konferenz zur Kenntnis, daß die Völker seitens der alliierten Regierungen mit dem Vertrag bekannt gemacht worden sind, der den ersten Keim für eine methodische Organisation und für die Herrschaft eines dauernden Friedens enthält. Sie stellt fest, daß die Fortführung von Arbeiterforderungen der internationalen Arbeiterschutzgesetzgebung die Grundlage zu einer wirtschaftlichen Verständigung zwischen den Nationen vorbereitet. Die Konferenz ist jedoch der Meinung, daß der Völkerbund nur dann seinen Zweck erfüllt, wenn er:

1. Von Anfang an auf der Grundlage **gleicher Pflichten und Rechte aller unabhängigen Völker** sich vereinigt, die die Verpflichtungen des Vertrages übernehmen und deren Delegationen von ihren Volksvertretungen gewählt sind.

2. Wenn er über die internationale Autorität verfügt, die beauftragt ist, sowohl den eingegangenen Verpflichtungen in bezug auf den Friedensvertrag, wie der Tätigkeit des Völkerbundes Geltung zu verschaffen. Diese Autorität übernimmt die Verpflichtung, wirtschaftliche Beziehungen herbeizuführen, die allmählich zur Unterbindung aller gesetzlichen Hindernisse des internationalen Handels, der Weltproduktion und der Weltverteilung führen.

3. Wenn er Maßnahmen für das Verbot weiterer Rüstungen für eine progressive Herabsetzung der gegenwärtigen Rüstungen und eine Kontrolle der noch gestatteten Munitionsfabrikation vorsieht, wenn er baldigst auf völlige Abrüstung zu Wasser und zu Lande hinarbeitet. Bis diese Abrüstung verwirklicht ist, müssen die Armeen, deren Bildung wegen der internationalen Lage notwendig sein würde, sowohl bezüglich der Effektivstärke, wie des Rekrutierungssystems der Kontrolle des Völkerbundes unterstellt werden, um jede Gefahr für die Demokratie hintanzuhalten.

4. Wenn sich alle Nationen, aus denen sich der Völkerbund zusammensetzt, ausnahmslos verpflichten werden, alle Konflikte vorzulegen, worauf der Völkerbund Anwendung finden kann, wenn die Nationen sich verpflichten, das Urteil des Bundes anzuerkennen, **in keinem Falle zum Kriege Zuflucht zu nehmen.**

5. Wenn er, um diesen Zweck zu erreichen, die Methode der **öffentlichen Diplomatie** annimmt, wie sie beispielsweise kürzlich Wilson in einer Erklärung im Streitfalle zwischen Italien und Südslavien anwandte, die Gewähr dafür bieten würde, daß die Forderungen der verschiedenen Staaten für jeden einzelnen Fall entschieden werden, um dadurch allein die Beständigkeit des Friedens zu sichern.

Die internationale Sozialistenkonferenz hat sich gegen die Ansicht ausgesprochen, Deutschland seine Kolonien zu nehmen. Für Irland wird sofort die Anwendung des Selbstbestimmungs-

---

Der Schimmelreiter.

Novelle von Theodor Storm.

29. Fortsetzung und Schluß.

Der Deichgraf winkte einem der Arbeiter an die andre Seite seines Pferdes. „Nun, so sprich!" schrie er, „was treibt ihr hier, was soll das heißen?"

Und der Mensch schrie dagegen: „Wir sollen den neuen Deich durchstechen, Herr! Damit der alte Deich nicht bricht!"

„Was sollt ihr?"

— „Den neuen Deich durchstechen!"

„Und den Koog verschütten? — Welcher Teufel hat euch das befohlen?"

„Nein, Herr, kein Teufel; der Gevollmächtigte Ole Peters ist hier gewesen; der hats befohlen!"

Der Zorn stieg dem Reiter in die Augen: „Kennt ihr mich?" schrie er. „Wo ich bin, hat Ole Peters nicht zu ordinieren! Fort mit euch! An eure Plätze, wo ich euch hingestellt."

Und da sie zögerten, sprengte er mit seinem Schimmel zwischen sie: „Fort zu eurer oder des Teufels Großmutter!"

„Herr, hütet Euch!" rief einer aus dem Haufen und stieß mit seinem Spaten gegen das wie rasend sich gebärdende Tier; aber ein Hufschlag schleuderte ihm den Spaten aus der Hand; ein anderer stürzte zu Boden. Da plötzlich erhob sich ein Schrei aus dem übrigen Haufen, ein Schrei, wie ihn nur die Todesangst einer Menschenkehle zu entreißen pflegt; einen Augenblick war alles, auch der Deichgraf und der Schimmel, wie gelähmt; nur ein Arbeiter hatte gleich einem Wegweiser seinen Arm gestreckt: der wies nach der Nordwestecke der beiden Deiche, dort, wo der neue auf den alten stieß. Nur das Tosen des Sturmes und das Rauschen des Wassers war zu hören. Hauke drehte sich im Sattel:: Was gab das dort? Seine Augen wurden groß: „Herr Gott! Ein Bruch! Ein Bruch im alten Deich!"

„Eure Schuld, Deichgraf!" schrie eine Stimme aus dem Haufen: „Eure Schuld! Nehmts mit vor Gottes Thron!"

Haukes zornrotes Antlitz war totenbleich geworden; der Mond, der es beschien, konnte es nicht bleicher machen; seine Arme hingen schlaff, er wußte kaum, daß er den Zügel hielt. Aber auch das war nur ein Augenblick; schon richtete er sich auf, ein hartes Stöhnen brach aus seinem Munde; dann wandte er stumm sein Pferd, und der Schimmel schnob und raste ostwärts auf dem Deiche mit ihm dahin. Des Reiters Augen flogen scharf nach allen Seiten; in seinem Kopfe wühlten die Gedanken: Was hatte er für Schuld vor Gottes Thron zu tragen? — Der Durchstich des neuen Deiches — vielleicht, sie hättens fertig gebracht, wenn er sein Halt nicht gerufen hätte; aber — es war noch eins, und es schoß ihm heiß zu Herzen, er wußte es nur zu gut — im vorigen Sommer, hätte **damals Ole Peters böses Maul ihn nicht zurückgehalten — da** lags! Er allein hatte die Schwäche des alten Deichs erkannt; er hätte trotz alledem das neue Werk betreiben müssen: „Herr Gott, ja ich bekenne es," rief er plötzlich laut in den Sturm hinaus, „ich hab meines Amtes schlecht gewartet!"

Zu seiner Linken, dicht an des Pferdes Hufen tobte das Meer; vor ihm und jetzt in voller Finsternis, lag der alte Koog mit seinen Werften und heimatlichen Häusern; das bleiche Himmelslicht war völlig ausgetan; nur von einer Stelle brach ein Lichtschein durch das Dunkel. Und wie ein Trost kam es an des Mannes Herz, es mußte von seinem Haus herüberscheinen, es war ihm wie ein Gruß von Weib und Kind. Gottlob, die saßen sicher auf der hohen Werfte! Die andern, gewiß, sie waren schon im Geestdorf droben; von dorther schimmerte soviel Lichtschein, wie er niemals noch gesehen hatte; ja selbst hoch oben aus der Luft, es mochte wohl vom Kirchturm sein, brach solcher in die Nacht hinaus. „Sie werden alle fort sein, alle!" sprach Hauke zu sich selber; „freilich, auf mancher Werfte wird ein Haus in Trümmern liegen, schlechte Jahre werden für die überschwemmten Frauen kommen; Siele und Schleusen zu reparieren sein! Wir müssens tragen, und ich will helfen, auch denen, die mir Leids getan; nur, Herr mein Gott, sei gnädig mit uns Menschen!"

Da warf er seine Augen seitwärts nach dem neuen Koog: um ihn schäumte das Meer; aber in ihm lag es wie nächtlicher Friede. Ein unwillkürliches Jauchzen brach aus des Reiters Brust: „Der Hauke-Haien-Deich, er soll schon halten; er wird es noch nach hundert Jahren tun."

Ein donnerartiges Rauschen zu seinen Füßen weckte ihn aus diesen Träumen; der Schimmel wollte nicht mehr vorwärts. Was war das? — Das Pferd sprang zurück, und er fühlte es, ein Deichstück stürzte vor ihm in die Tiefe. Er riß die Augen auf und schüttelte alles Sinnen von sich: er hielt am alten Deich, der Schimmel hatte mit den Vorderhufen schon darauf gestanden. Unwillkürlich riß er das Pferd zurück; da flog der letzte Wolkenmantel von dem Mond, und das milde Gestirn beleuchtete den Graus, der schäumend, zischend vor ihm in die Tiefe stürzte, in den alten Koog hinab.

Wie sinnlos starrte Hauke darauf hin; eine Sündflut wars, um Tier und Menschen zu verschlingen. Da blinkte wieder ihm der Lichtschein in die Augen, es war derselbe, den er vorhin gewahrt hatte; noch immer brannte der auf seiner Werfte; und als er jetzt ermutigt in den Koog hinabsah, gewahrte er wohl, daß hinter dem sinnverwirrenden Strudel, der tosend vor ihm hinabstürzte, nur noch eine Breite von etwa hundert Schritten überflutet war; dahinter konnte er deutlich den Weg erkennen, der vom Koog heranführte. Er sah noch mehr: ein Wagen, nein, eine zweirädrige Karriole kam wie toll gegen den Deich herangefahren; ein Weib, ja auch ein Kind saßen darin. Und jetzt — war das nicht das kreischende Gebell eines kleinen Hundes, das im Sturm vorüberflog? Allmächtiger Gott! Sein Weib, sein Kind waren es: schon kamen sie dicht heran, und die schäumende Wassermasse drängte auf sie zu. Ein Schrei, ein Verzweiflungsschrei brauch aus der Brust des Reiters: „Elke!" schrie er; „Elke! Zurück! Zurück!"

Aber Sturm und Meer waren nicht barmherzig, ihr Toben verwehte seine Worte: nur seinen Mantel hatte der Sturm erfaßt, es hätte ihn bald vom Pferde herabgerissen; und das Fuhrwerk flog ohne Aufenthalt der stürzenden Flut entgegen. Da sah er, daß sein Weib wie gegen ihn hinauf die Arme streckte: Hatte sie ihn erkannt? Hatte die Sehnsucht, die Todesangst um ihn, sie aus dem sicheren Haus getrieben? Und jetzt — rief sie ein letztes Wort ihm zu? — Die Fragen fuhren durch sein Hirn; sie blieben ohne Antwort: von ihr zu ihm, von ihm zu ihr waren die Worte all verloren; nur ein Brausen wie vom Weltenuntergange füllte ihre Ohren und ließ keinen andren Laut hinein.

„Mein Kind! O Elke, o getreue Elke!" schrie Hauke in den Sturm hinaus. Da sank aufs neu ein großes Stück des Deiches vor ihm in die Tiefe, und donnernd stürzte das Meer sich hinterdrein! Noch einmal sah er drunten den Kopf des Pferdes, die Räder des Gefährtes aus dem wüsten Greuel emportauchen und dann quirlend darin untergehen. Die starren Augen des Reiters, der so einsam auf dem Deiche hielt, sahen weiter nichts. „Das Ende!" sprach er leise vor sich hin; dann ritt er an den Abgrund, wo unter ihm die Wasser, unheimlich rauschend, sein Heimatdorf zu überfluten begannen; noch immer sah er das Licht von seinem Hause schimmern; es war ihm wie entseelt. Er richtete sich hoch auf und stieß dem Schimmel die Sporen in die Weichen; das Tier bäumte sich, es hätte sich fast überschlagen; aber die Kraft des Mannes drückte es herunter. „Vorwärts!" rief er noch einmal, wie er es so oft zum festen Ritt gerufen hatte: „Herr Gott, nimm mich; verschon die andern!"

Noch ein Spatenstich; ein Schrei des Schimmels, der Sturm und Wellenbrausen überschrie; dann unten aus dem hinabstürzenden Strom ein dumpfer Schall, ein kurzer Kampf.

Der Mond sah leuchtend aus der Höhe; aber unten auf dem Deiche war kein Leben mehr, als nur die wilden Wasser, die bald den alten Koog fast völlig überflutet hatten. Noch immer aber ragte die Werfte von Hauke Haiens Hofstatt aus dem Schwall hervor, noch schimmerte von dort der Lichtschein, und von der Geest her, wo die Häuser allmählich dunkel wurden, warf noch die einsame Leuchte aus dem Kirchturme ihre zitternde Lichtfunken über die schäumenden Wellen."

Der Erzähler schwieg; ich griff nach dem gefüllten Glase, das seit lange vor mir stand; aber ich führte es nicht zum Munde; meine Hand blieb auf dem Tische ruhen.

„Das ist die Geschichte von Hauke Haien," begann mein Wirt noch einmal, „wie ich sie nach bestem Wissen nur berichten konnte. Freilich, die Wirtschafterin unseres Deichgrafen würde sie Ihnen anders erzählt haben; denn auch das weiß man zu berichten: jenes **weiße Pferdsgerippe ist nach der Flut wiederum, wie vormals, im**

rechts verlangt. Weiter erklärt sich die Konferenz gegen die Einverleibung Danzigs an Polen, weil Danzig eine völlig deutsche Stadt sei und zum Freihafen erklärt werden soll, und daß weiter Polen die freie Fahrt auf der Weichsel verbürgt werde. Ferner wurde von der Konferenz die Entsendung eines Ausschusses nach Deutschland beschlossen.

Die spartakistische Bewegung in Bayern

nimmt, wie von verschiedenen Blättern gemeldet wird, einen immer weiteren Umfang an. Auch der berühmte Wallfahrtsort Altötting ist in die Hände der Spartakisten gefallen. Man befürchtet, daß die kostbaren Klosterschätze und die Reliquien großen Schaden erleiden könnten. Lebensmittel werden auf dem Lande fortwährend requiriert.

Die Verhandlung, die zwischen dem Ministerium Hoffmann und den Räteabgeordneten aus München geführt wurde, hat sich laut „Lokalanzeiger" zerschlagen.

Dem genannten Blatte wird weiter gemeldet, die Regierung Hoffmann bleibt bei ihrem Entschluß, den Münchener Gewalthabern gegenüber Gewalt anzuwenden, sofern diese nicht in die bedingungslose Uebergabe sowie in eine Auslieferung der Hauptanstifter einwilligen. Die Ortswehr von Garmisch-Partenkirchen hob, wie berichtet wird, in der Nähe von Furchau Schützengräben aus und legte in dem Gelände eine Falle für Automobile an, die mit starker Besatzung von München herkommen.

Freising und Erding sind von Regierungstruppen besetzt, ebenso Weserburg und Gars a. Inn. Die Meldung, daß Noske den Oberbefehl hat, ist unrichtig.

Bei Krupp in München wird trotz des Generalstreiks weitergearbeitet, angeblich, um Geschütze für die rote Armee herzustellen. Die Soldaten dieser Armee sollen nur zum Teil mit Geld, zum Teil mit Anweisungen entlohnt werden.

Die Regierung Hoffmann erläßt eine Bekanntmachung, worin sie ausführt, daß Bayern nach der Revolution absichtlich auf die Schaffung einer bewaffneten Macht verzichtet habe. Der Terrorismus und der Wahnsinn der Kommunisten zwinge aber jetzt im Interesse des ganzen Reiches zum Vorgehen. Man habe dazu auch Reichstruppen herangezogen, und das bayerische Volk wird aufgefordert, ihnen freundliche Aufnahme und jedes Entgegenkommen zu bereiten. Die ersten Regierungstruppen haben die Donau überschritten.

In Forchheim in Niederbayern besetzten 100 Spartakisten das Rathaus und verkündeten den Anschluß an München. Es kam zu einem Feuergefecht mit Regierungstruppen, zwölf Schwerverwundete und drei Tote blieben liegen. Die Spartakisten mußten das Rathaus räumen. Es hat sich hierbei wahrscheinlich um den Versuch gehandelt, die Bahnlinie nach München zu unterbrechen.

Die Hauptverteidigungslinie der Roten Armee gegen Westen ist Amper—Ammensee—Brück; der Stützpunkt gegen Norden das stark befestigte Dachau. Die Spartakisten-Armee wird von dem früheren Stadtkommandanten und Kommunisten Egelhofer angeführt. Ueber die Zustände bei der Roten Armee verlautet, daß die Uneinigkeit im Kommunistenlager um sich greife. Die Garnison München gilt den Spartakisten als verdächtig. Das ausländische Element unter den Kommunisten vermehrt sich; in allen Versammlungen treten Russen auf. Im Vollzugsrat im Wittelsbacher Palais befinden sich ständig 50 bis 60 Russen in Zivil. Russische Kriegsgefangene in bayerischer Uniform liegen als Besatzung in den Dörfern. Die Münchener Räteregierung druckte Papiergeld mit neuen Seriennummern und befahl, alles Bargeld abzuliefern, weil sie keine Löhne mehr auszahlen kann. Das Haus Professor Seidl ist vollständig ausgeplündert.

Wachet auf!

Arbeiter! In letzter Stunde ergeht an Euch die Mahnung: „Seid einig!" Es geht heute nicht um Lohn und Brot, es geht ums Ganze. Zeigt am 1. Mai der Bourgeoisie ein einiges Proletariat. Zeigt ihnen, daß Ihr in Zukunft für gemeinsame Interessen einen Willen habt, den Willen nach vorwärts. Schweren Schaden hat uns bis jetzt die Uneinigkeit gebracht. Unsummen an Geld und persönlicher Kraft sind vergeudet worden auf allen Seiten. Kräfte, die zusammengefaßt, ein anderes Resultat gezeitigt hätten als den jetzigen Zustand. Ihr bringt nicht nur Euch, sondern auch Eure Kinder um die Ernte dessen, das im November gesäet worden ist.

Brüder! einigt Euch! Wir können uns nicht den Luxus einer ungeheuren Kräfteverschwendung leisten. Die ganze Welt sieht auf uns. Gelingt es, positive Arbeit zu leisten, gelingt es, die Errungenschaften der Revolution weiter auszubauen, die sozialistische Idee in die Praxis umzusetzen, dann haben wir mehr erreicht, als wären wir Sieger geblieben im Weltkrieg.

Arbeiter, deutsche Arbeiter, zeigt der Welt, daß Ihr mehr könnt als Schreiben und Lesen, zeigt, daß Ihr denken könnt.

Mondschein auf Jevershallig zu sehen gewesen; das ganze Dorf will es gesehen haben. — So viel ist sicher: Hauke Haien mit Weib und Kind ging unter in dieser Flut; nicht einmal ihre Grabstätte habe ich droben auf dem Kirchhof finden können; die toten Körper werden von dem abströmenden Wasser durch den Bruch ins Meer hinausgetrieben und auf dessen Grunde allmählich in die Urbestandteile aufgelöst sein — so haben sie Ruhe vor den Menschen gehabt. Aber der Hauke-Haien-Deich steht noch jetzt nach hundert Jahren, und wenn Sie morgen nach der Stadt reiten und die halbe Stunde Umweg nicht scheuen wollen, so werden Sie ihn unter den Hufen Ihres Pferdes haben.

Der Dank, den einstmals Jewe Manners bei den Enkeln seinem Erbauer versprochen hatte, ist, wie Sie gesehen haben, ausgeblieben; denn so ist es, Herr: dem Sokrates gaben Sie ein Gift zu trinken, und unsern Herrn Christus schlugen sie an das Kreuz! Das geht in den letzten Zeiten nicht mehr so leicht; aber einen Gewaltsmenschen oder einen bösen starrsinnigen Pfaffen zum Heiligen oder einen tüchtigen Kerl, nur weil er uns um Kopfeslänge überwachsen war, zum Spuk und Nachtgespenst zu machen — das geht noch alle Tage."

Als das ernsthafte Männlein das gesagt hatte, stand es auf und horchte nach draußen. „Es ist dort etwas anders worden," sagte er und zog die Wollbeide vom Fenster; es war heller Mondschein. „Seht nur," fuhr er fort, „dort kommen die Bevollmächtigten zurück; aber sie zerstreuen sich, sie gehen nach Hause; drüben am andern Ufer muß ein Bruch geschehen sein; das Wasser ist gefallen."

Ich blickte neben ihm hinaus; die Fenster hier oben lagen über dem Rand des Deiches; es war, wie er gesagt hatte. Ich nahm mein Glas und trank den Rest: „Haben Sie Dank für diesen Abend!" sagte ich; „ich denk, wir können ruhig schlafen!"

„Das können wir," entgegnete der kleine Herr; „ich wünsche den Herren eine wohlschlafende Nacht!"

— — Beim Hinabgehen traf ich unten auf dem Flur den Deichgrafen; er wollte noch eine Karte, die er in der Schenkstube gelassen hatte, mit nach Hause nehmen. „Alles vorüber!" sagte er. „Aber unser Schulmeister hat Ihnen wohl schön was weiß gemacht; er gehört zu den Aufrührern!"

„— Er scheint ein verständiger Mann!"

„Ja, ja, gewiß; aber Sie können Ihren eigenen Augen doch nicht mißtrauen; und drüben an der andern Seite, ich sagte es ja voraus, ist der Deich gebrochen!"

Ich zuckte die Achseln: „Das muß beschlafen werden! Gute Nacht, Herr Deichgraf!"

Er lachte: „Gute Nacht!"

— — Am andern Morgen, beim goldensten Sonnenlichte, das über einer weiten Verwüstung aufgegangen war, ritt ich über den Hauke-Haien-Deich zur Stadt hinunter.

Gibt Euch nicht die Geschichte die untrüglichsten Beweise? Die französische Revolution von 1789, in der zum ersten Male die allgemeinen Menschenrechte in den Vordergrund traten, endigte mit der Herrschaft des Kapitals, nachdem die Arbeiter sich gegenseitig zerfleischt hatten. Seitdem haben ungeheure Kriege, unter welchem Deckmantel sie geführt sein mögen, immer von neuem unsägliches Elend in die Massen gebracht. Ja, der letzte der Kriege hat es vermocht, die ganze Kultur in Frage zu stellen.

Sozialisten! Viele Jahre angestrengtester Arbeit vermögen nicht, das Elend und Unrecht der letzten fünf Jahre zu tilgen. Der Glaube an das Gute und Edle ist vernichtet. Der nächste Krieg würde der Zivilisation den Todesstoß versetzen, und damit die menschliche Gesellschaft vernichten. Darum „Krieg dem Kriege!" Das können wir aber nur, wenn wir selbst Frieden machen unter uns. Es spricht nicht für die Sache, die man predigt, wenn man das Entgegengesetzte tut. Deshalb:

Wacht auf, Ihr Brüder
kommt und helft uns streiten
Der Freiheit Morgenrot bricht endlich an.
Vorbei sind Zeiten dumpfen Zwanges Ketten,
Vorbei sind Knechtschaft, Hunger, Not und Tod.
Befreit die Brüder, die noch unter'm Joche litten.
Das Volk ist frei!

Wacht auf, Ihr Brüder,
kommt und helft uns siegen.
Die Gleichheit aller hebt jetzt an,
Einer für alle, alles denn für einen.
Es herrscht allein das Recht, nicht mehr die Macht.
Gleich sei die Arbeit, gleich sich Mann und Weib.
Das Volk ist frei!

Und dann noch eins:
Laßt sein uns alle Brüder!
Nicht mehr wohn' Zwietracht, Haß und Neid bei uns,
Laßt ab vom Hader, der uns nur entfremdet
Und der den besten Freund zum Feinde macht.
Laßt Hand in Hand ein neues Land uns bauen
Und höchstes Ziel sei uns: Brüderlichkeit!

Lübeck, 30. April 1919. Rieder.

Der Lebensweg des Kriegsgewinnlers.

Zusammengestellt aus Zeitungsabschnitten und Inseraten.
Eine Kultur-Historie von Heinrich Lienau.

(Inserat.)
Die glückliche Geburt eines kräftigen Stamm-
Traugott hallors zeigen hocherfreut an
Schlachtermeister Gottlieb Schwanenhals und Frau.
Eichenburg, 2. März 1880.

*

„Eichenburger Tageblatt" vom 6. Juli 1887.

Rohheit. Heute morgen fand ein Arbeiter im Krummen Gang einen kleinen Hund, dem der Leib aufgeschnitten war. Das Tier, welches noch schwache Lebenszeichen von sich gab, wurde von dem Privatier Knötke durch einen Flintenschuß getötet. Wie einige Kinder aussagen, verübte der 7jährige Sohn des Schlachtermeisters Schw. diese Rohheit. Wenn dem Jungen keine Zügel angelegt werden, so kann er noch gut werden.

*

„Eichenburger Tageblatt" vom 25. August 1892.

Ein hoffnungsvoller Sprößling scheint der zwölfjährige Sohn des Schlachtermeisters Schwanenhals zu sein. Er entwendete seinem Vater 200 Mk. aus der Ladenkasse und ist damit spurlos verschwunden. Auf dem Augustmarkt ist der Junge noch mit mehreren seiner Schulkameraden gesehen worden; seitdem fehlt jede Spur von ihm. Der Vater bittet alle diejenigen, welche über den Verbleib seines Sohnes Auskunft geben können, um Nachricht.

*

„Eichenburger Tageblatt" vom 28. August 1892.

(Inserat.)
Bekanntmachung.

In der Nacht vom 28. auf den 29. August ist in unserer Stadtkirche ein großer Diebstahl mittels Einbruchs verübt worden. Der Dieb, der vor dem Heiligsten nicht zurückschreckte, hat die Altardecke, den Kelch, sowie das silberne Taufbecken mitgenommen. Für die Wiederbeschaffung werden 50 Mk. Belohnung ausgesetzt.
Ehrbach, Pastor.

*

„Eichenburger Tageblatt" vom 12. Oktober 1892.

Einen merkwürdige Fang machte gestern nachmittag der Förster Rehmschneider in dem mit dichten Tannen bestandenen Teil unseres Gehölzes. Rehmschneider sah von einer Lichtung aus Rauch aufsteigen, weshalb er sich vorsichtig dieser Stelle näherte. Alsbald gewahrte er einen verwildert aussehenden Menschen vor einer mit Reisig und Tannenzweigen überdeckten Höhle sitzen und eine Gans am Spieße bratend. Der junge Mensch versuchte zu entkommen, was ihm jedoch mißlang. Auf dem Rathaus, wohin man den Menschen brachte, entpuppte er sich als der vor mehreren Wochen verschwundene Schüler Traugott Schwanenhals. Es wäre gut, wenn der Junge einer Zwangserziehungsanstalt zugeführt würde. — Wie wir nachträglich erfahren, wurden in der Höhle die aus der Kirche gestohlenen Gegenstände gefunden. Die Altardecke war durch den Gebrauch als Schlafdecke total verdorben, das Taufbecken diente als Waschschüssel und der Kelch als Trinkgefäß. Die Gans, sowie Brot, Wurst usw. stammten gleichfalls aus Diebstählen her.

*

(Inserat.)
Als Sühne und zur Anschaffung von Kirchenrequisiten
Mk. 500
erhalten zu haben, bescheinigt Ehrbach, Pastor.
Eichenburg, 25. Oktober 1892.

*

(Inserat.)
Für meinen wohlerzogenen Sohn Traugott, welcher Ostern die Schule verläßt, suche ich eine Stelle als Kaufmannslehrling.
Gottlieb Schwanenhals, Schlachtermeister.
Eichenburg, 12. Januar 1895.

*

„Eichenburger Tageblatt" vom 16. Juni 1895.

Diebstahl. Beim Kaufmann Kohlstrunk in der Brückenstraße ist in der letzten Nacht mittels Nachschlüssel eingebrochen worden. Der Dieb erbeutete einen Ballen blaues Tuch, diverse wertvolle Seidenstoffe und etwa 200 Mk., welche sich noch in der Kasse befanden. Als Einbrecher kommt nur eine mit den Vergältnissen vertraute Person in Betracht. Die Polizei ist dem Dieb auf der Spur.

*

(Inserat.)
Warnung!

Ich warne jeden, das Gerücht weiter zu verbreiten, daß mein Sohn Traugott bei seinem Lehrherrn, Kaufmann Kohlstrunk, etwas gestohlen hat. Ich gehe sonst gerichtlich vor.
Gottlieb Schwanenhals, Schlachtermeister.
Eichenburg, 20. Juni 1895.

*

„Eichenburger Tageblatt" vom 18. August 1895.

Brandstiftung und Diebstahl. Gestern abend wurde Feuerlärm geschlagen. Es brannte beim Kaufmann Kohlstrunk in der Brückenstraße. Das Feuer war bald gelöscht. Es liegt Brandstiftung vor; auch ist wieder, wie vor zwei Monaten, dort eingebrochen und gestohlen worden; offenbar sollten die Spuren des Diebstahls durch das Feuer verwischt werden. — Wie wir soeben erfahren, wurde der Lehrling Kohlstrunks unter dem dringenden Verdacht des Diebstahls und der Brandstiftung in Haft genommen. Im Garten seines Vaters wurde eine Rolle Tuch und Geld vergraben gefunden.

*

„Eichenburger Tageblatt" vom 22. August 1895.

Todesfall. Aus Schwermut über die Verfehlungen ihres Sohnes hat die Ehefrau des Schlachtermeisters Schw. den Tod in der Aue gesucht und gefunden.

*

„Eichenburger Tageblatt" vom 11. November 1895.

In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde gegen den Lehrling Schwanenhals aus Eichenburg verhandelt. Wegen Mangels an Beweisen mußte wegen Brandstiftung auf Freisprechung erkannt werden. In Rücksicht auf seine Jugend wurde wegen des Diebstahls auf drei Monate Gefängnis mit Strafaufschub erkannt.

*

(Inserat.)
Ich warne hierdurch jeden, meinem Sohn Traugott auf meinen Namen etwas zu verabfolgen, da ich für nichts halte.
Gottlieb Schwanenhals, Schlachtermeister.
Eichenburg, 6. Dezember 1895.

*

„Eichenburger Tageblatt" vom 5. Mai 1900.

Raub. Wir lesen in Berliner Zeitungen: Vor der ersten Kammer des Schwurgerichtes hatte sich der angebliche Kaufmann Traugott Schwanenhals, geb. 2. März 1880 zu Eichenberg, wegen schweren Sittenverbrechens, Raubes und Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu verantworten. Der vielfach vorbestrafte Verbrecher wurde wegen obiger Delikte zu insgesamt 18 Monaten Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurteilt.

Es ist tief bedauerlich, von einem Sohne unserer Stadt solche erschreckende Kunde zu vernehmen.

*

(Inserat.)
Heiratsmarkt vom 10. Dezember 1901.
Heiratsgesuch.

Solider, strebsamer junger Mann, Kaufmann, 22 Jahre alt, evangelisch, dem es infolge bescheidener Zurückhaltung an Damenbekanntschaft fehlt, wünscht die Bekanntschaft einer ideal veranlagten Dame zwischen 20 und 40 Jahren, zwecks späterer Heirat. Vermögen erwünscht, jedoch nicht erforderlich. Nur ernstgemeinte Angebote erbeten unter „Weihnachtswunsch T. Sch. 18" an die Expedition dieser Zeitung.

*

„Kiebitzheimer Nachrichten" vom 3. Januar 1902.

Um ihre gesamten Ersparnisse gebracht wurde die bei dem hiesigen Fabrikanten Körber seit über 20 Jahre bedienstete Köchin Alma Blank. Dem bedauernswerten jungen Mädchen wurde von einem jugendlichen, äußerst gewandt und sicher auftretenden Menschen, mit dem es Weihnachten eine Verlobung eingegangen war, das Sparkassenbuch mit über 3600 Mk. abgenommen unter der Angabe, das Geld zur Anschaffung des Hausstandes zu verwenden.

*

„Grauhorster Amtsblatt" vom 18. Juli 1905.

Ein gemeingefährlicher Mensch wurde heute durch den Gendarmen Hühnerbein dingfest gemacht. Es handelt sich um den als „Kaufmann, Fabrikant, Gutsbesitzer" usw. auftretenden arbeitsscheuen 25jährigen Traugott Schwanenhals aus Eichenburg, welcher seit Jahren sein Leben durch Heiratsschwindeleien und Betrügereien fristet. Ueber 40 Fälle von Heiratsschwindeleien hat er bereits eingestanden. Die Aburteilung des schon mit Zuchthaus vorbestraften Verbrechers wird noch vor den Gerichtsferien erfolgen.

*

(Inserat.)
„Gerbhausener Zeitung" vom 5. März 1907.
Einheirat

wünscht weltgewandter Kaufmann, Ende der 20er, in kaufmännisches oder industrielles Unternehmen. Allererste Referenzen zur Verfügung. Vermittlung durch Familienangehörige erwünscht. Diskretion Ehrensache. Off. unter: Weltmann T. Sch. an die Expedition dieser Zeitung.

*

(Inserat.)
„Gerbhausener Zeitung" vom 10. Mai 1907.

Meine Verlobung mit Fräulein Ina Holzapfel, Tochter des Herrn Lederfabrikanten Georg Holzapfel und Frau, geb. Mühsam, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Traugott Svonnat Dr. phil.
Gerbhausen, im Mai 1907.

Ina Holzapfel
Traugott Svonnat Dr. phil.
Verlobte.
Gerbhausen. Nevada, U. S. A.

*

(Inserat.)
Eintragung in das Handelsregister.
Lederwerke Holzapfel.
Prokura ist erteilt an Dr. phil. Traugott Svonnat.
Königliches Amtsgericht.
Gerbhausen, 11. Juni 1907.

*

„Gerbhausener Zeitung" vom 18. November 1908.

Ueber die Lederwerke Holzapfel ist, wie aus dem Anzeigenteil der heutigen Zeitung ersichtlich, das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Mitinhaber der Firma, Traugott Svonnat, ist seit mehreren Tagen flüchtig. Er war der zukünftige Schwiegersohn Holzapfels. Die Hochzeit sollte in der kommenden Woche stattfinden. — Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat Svonnat etwa 300 000 Mk. an fingierte Firmen ins Ausland überweisen lassen; für mehr als 500 000 Mk. Verbindlichkeiten ist keine Deckung vorhanden. Hinter Svonnat ist ein Steckbrief erlassen wegen Unterschlagung, Betrugs und Bilanzverschleierung.

*

„Kantonsblatt Graubürgel" (Schweiz) vom 7. August 1909.

Besitzwechsel. Der Rentier Senner verkaufte seine hochherrschaftliche „Villa Marino" an den amerikanischen Geldfürsten Svonnat.

(Inserat.)
Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen angeblichen Kaufmann Traugott Svonnat, vermutlich Deutsch-Amerikaner, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen räuberischer Erpressung, Totschlags und schweren Diebstahls verhängt worden.

Svonnat wird außerdem von den französischen Behörden wegen eines in der Nähe Nizzas begangenen Mordes gesucht.

Es wird ersucht, ihn zu verhaften und dem nächsten Polizeigefängnis zuzuführen. Dem Unterzeichneten ist sofort Anzeige zu erstatten. (Akt. S. I. 24777.)

Der Staatsanwalt. Maienhof.
Kranichburg, den 12. Mai 1911.

Beschreibung.

Alter: etwa 35 Jahre. Größe: 1,80 m. Statur: kräftig. Haare: dunkelblond, trägt Spitzbart. Sprache: deutsch, englisch, französisch, italienisch.

*

„Kranichburger Tageblatt" vom 19. August 1911.

In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde gegen den „Kaufmann" Traugott Schwanenhals, alias Svonnat, gebürtig aus Eichenburg, verhandelt. Der Verbrecher, welcher ein äußerst bewegtes Leben hinter sich hat, hatte sich wegen räuberischer Er-

pressung, Totschlags, schweren Diebstahls und Mordversuchs zu verantworten. In Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit und die bisher erlittenen Vorstrafen wurde auf 2½ Jahre Zuchthaus erkannt. Hinsichtlich des in der Nähe Nizzas begangenen Mordes können wir mitteilen, daß Schw. als Täter nicht in Frage kommt.

*

(Inserat.)
„Sulzhofer Tageblatt" vom 16. Juni 1914.

Kirchlich getraut: Kaufmann Traugott Schwanenhals mit Franziska Schleierhaft.

*

(Inserat.)
„Neunbergener Zeitung" vom 8. April 1915.

Kapitalist.

Patriot, dessen ehrliche Gesinnung über jeden Zweifel erhaben ist, sucht zur Errichtung einer Fabrik noch einen Teilhaber mit einigen tausend Mark. Geplant ist die Herstellung wichtiger, einwandfreier Volksnahrungsmittel. Off. unter K. T. S. 100 an die Expedition dieses Blattes.

*

(Inserat.)
„Hohenborner Courier" vom 14. Oktober 1915.

Verdorbenes Fleisch, Wurst, Kadaver usw., für technische Zwecke verwendbar, sowie verfaulte Moorrüben, Steckrüben, Früchte, Obst und dergleichen kauft zu höchsten Preisen.

T. Schwanenhals.

NB. Bin zu sprechen Montags, Mittwochs, Freitags von 8—12 Uhr im „Hotel Frauentrost". — Abnahme der Waren am hiesigen Güterbahnhof.

*

(Inserat.)

Patriotische Konservenfabrik Neunberger, Schwanenhals & Co.
empfiehlt ihre erstklassigen Fleischkonserven und Marmeladen aus nur bestem Rohmaterial. Unter ständiger Kontrolle eines Nahrungsmittel-Chemikers!!! — Wir bitten, Offerten einzufordern.

*

(Inserat.)
„Neunbergener Zeitung" vom 11. Mai 1917.

Besitzwechsel. Das 500 Morgen große Gut „Tannenhof" ist in den Besitz des Großindustriellen Herrn T. Schwanenhals übergegangen.

*

Danksagung.

100 Mk. für das Rote Kreuz von Herrn T. Schwanenhals erhalten zu haben, bestätigt Meier, Schatzmeister.
Neunbergen, 18. Mai 1917.

*

„Tiefländer Volkszeitung" (Sozialdemokratisches Organ) vom 6. März 1918.

Ekelerregende Zustände kamen gestern vor der Strafkammer zur Sprache. Die Patriotische Konservenfabrik Neunbergen, deren Inhaber Schwanenhals, ein Mann mit wenig rühmlicher Vergangenheit ist, hat seit Jahren verdorbene Fleischwaren, in Fäulnis übergegangene Tierkadaver verarbeitet und als „erstklassige Fleischkonserven" in den Handel gebracht. Rüben und Obst, welche nicht einmal mehr als Viehfutter Verwendung finden konnten, offerierte Herr Schwanenhals als allerfeinste Fruchtmarmelade!!! Es erscheint unverständlich, daß solche Schweinereien, die letzten Endes in Volksbetrug und Schädigung der Volksgesundheit gipfelten, jahrelang betrieben werden konnten, ohne daß die Behörden eingriffen. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Schwanenhals zu 50 Mk. Geldstrafe!!! Diese Strafe erscheint direkt wie eine Prämie auf die Lebensmittelschweinereien des ehemaligen Zuchthäuslers Schwanenhals. Wann findet sich endlich die Regierung, welche schonungslos diesen Parasiten zu Leibe geht?

„Tiefländer Volkszeitung" vom 28. März 1918.

Reingefallen. Herr Schwanenhals, der sich durch unsere Notiz über die Schweinereien in seiner Konservenfabrik beleidigt fühlte und deswegen die Beleidigungsklage gegen uns anstrengte, ist in der heutigen Schöffengerichtssitzung kostenpflichtig abgewiesen worden. — Gleichzeitig können wir noch mitteilen, daß die „Konservenfabrik" behördlich geschlossen wurde; die vorhandenen Vorräte wurden der Abdeckerei überwiesen. — Wie wir weiter hören, hat die Staatsanwaltschaft gegen das milde Urteil: 50 Mk. Geldstrafe für Schwanenhals, Berufung eingelegt. Auch ein Erfolg unserer Presse.

*

„Tiefländer Volkszeitung" vom 25. November 1918.

Selbstmord. Städtische Arbeiter fanden heute morgen die Leiche des ehemaligen „Konservenfabrikanten" Schwanenhals im Stadtwalde; er hatte sich erhängt. Wenn man auch einem Toten nichts Schlechtes nachsagen soll, so können wir uns dennoch nicht versagen, einige Notizen aus dem bewegten Leben dieses Mannes der Oeffentlichkeit zu übergeben. Wegen Totschlages und ähnlicher Delikte hat Sch. einige Jahre im Zuchthause zubringen müssen. Sein ausschweifendes Leben, die holde Weiblichkeit und der grüne Rasen brachten ihn nur allzubald an den Bettelstab. Seine Frau hatte ihn vor mehr als Jahresfrist wegen schwerer Mißhandlung verlassen. Aller Mittel bar, griff er zum Strick, in welchem er die einzigste Lösung der ihn drückenden Lebensfragen fand.

Sic transit gloria mundi.

Der Ernst der Zeit

macht es jedem zur Pflicht, eifrig zu werben für den

Lübecker Volksboten

und für die

Sozialdemokratische Partei

Werbet Abonnenten und Mitglieder!

Soziales.

Der Entwurf einer preußischen Landarbeitsordnung ist fertiggestellt. Der Entwurf gliedert sich in Bestimmungen über den landwirtschaftlichen Dienstvertrag und öffentlich rechtliche Bestimmungen über das landwirtschaftliche Dienstverhältnis. In dem ersten Teil sind allgemeine Bestimmungen über Vertragsschluß, Vertragspflichten und Fürsorgepflicht der Dienstverpflichteten und Dienstberechtigten enthalten. Ferner ist die Materie über Sicherung der Ansprüche aus dem Dienstvertrage sowie Sonderbestimmungen über mitarbeitende Familienangehörige, Lehrlinge, Dienstboten, Gesinde, Handwerker und Facharbeiter sowie Betriebsbeamte ausgearbeitet. In dem zweiten Teil behandelt ein Abschnitt die Arbeitsbücher, ein weiterer die Landarbeitsgerichte, wobei auch das Verfahren vor den Landarbeitsgerichten und vor dem Gemeindevorsteher festgelegt ist. Ein besonderer Abschnitt befaßt sich dann mit Arbeitskämpfen, ein anderer mit Arbeiterschutzbestimmungen.

Aus Nah und Fern.

Eigenartige Beweggründe für einen Mord. In Barleben bei Magdeburg erschlug ein 16 Jahre alter Bursche bei einem Spaziergang seinen gleichaltrigen Freund und verscharrte ihn, als er noch schwache Lebenszeichen von sich gab, in einem Garten. Der Mörder gab als Grund der Tat an, daß er die von seinem Freunde innegehabte Arbeitsstelle haben wollte.

Unerträglich viel Kakao. Im „Tropenpflanzer" wird darauf hingewiesen, daß in den Ländern mit starker Kakaoerzeugung geradezu „unerträgliche Zustände" durch die Verringerung der Absatzmöglichkeiten entstanden sind. Diese Not des Ueberflusses ist dadurch vermehrt worden, daß besonders 1917 die Kakaoernte unerhört reich gewesen ist und auch im vorigen Jahre in den meisten Ländern keine Abnahme gezeigt hat. Danach sollte zu erwarten sein, daß sich eine starke Neigung zeigen wird, Deutschland mit Kakao zu versorgen, und daß der Widerstand gegen Wucher- und überhaupt Kriegspreise erleichtert werden wird, was nur zu wünschen wäre.

Der Typhus in Rußland. Moskauer Zeitungen veröffentlichen eine Statistik über das Wüten des Typhus im Sowjet-Rußland. Danach fordert die mörderische Krankheit allmonatlich 85 000 Todesopfer im Durchschnitt. Moskau allein verzeichnet monatlich 10 000 Sterbefälle. Die Särgefabrikation wurde von der Regierung monopolisiert, da der Preis für einen Sarg bereits auf 700 Rubel gestiegen war.

Autounfall Samuel Gompers. Aus Paris wird gemeldet: Der amerikanische Arbeiterführer Gompers wurde aus seinem Auto geschleudert. Er zog sich verschiedene Rippenbrüche zu und erlitt Quetschungen.

Großer Lawinensturz auf Island. Bei Siglufjord, wo einige der größten isländischen Fischöl- und Guanofabriken liegen, ist, wie aus Reykjavik gemeldet wird, eine mächtige Lawine niedergegangen, die alle Fabriken und eine ganze Fangstation fortriß. Die Flutwelle, die beim Sturz der Schneemassen ins Meer entstand, riß alle Brücken in der Stadt fort und zertrümmerte viele Schiffe und Boote. Etwa zwanzig Menschen dürften ums Leben gekommen sein, doch liegen noch keine genauen Nachrichten vor, da die Bewohner von Siglufjord wegen eines rasenden Schneesturms nicht über den Fjord kommen können. Der Schnee fällt in so ungeheuren Mengen über die Stadt, daß die Häuser vollständig darunter begraben sind.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.
Verleger: Th. Schwartz. Druck: Friedr. Meyer & Co.
Sämtlich in Lübeck

Inserate finden durch den „Lübecker Volksboten" in den Kreisen des werktätigen Volkes weite Verbreitung und größte Beachtung. Wer auf Erfolg rechnet, inseriere im Lübecker Volksboten

Bekanntmachung
betreffend Fleischverkauf.

In der Woche vom 28. April bis 4. Mai 1919 werden 150 Gr. frisches Fleisch und 100 Gramm Frischwurst für erwachsene Personen, für Kinder unter sechs Jahren die Hälfte, auf die Fleischkarte ausgegeben.

Außer dem frischen Fleisch und der Frischwurst gelangen 125 Gramm **amerikanisches Schweinepökelfleisch** für die Person auf Abschnitt 32 der Bezugskarte für Kaffee-Ersatz, oder Abschnitt 82 der Lebensmittelkarte für Kaffee-Ersatz, zur Ausgabe. Der Preis beträgt Mk. 6.00 für das Pfund.

Lübeck, den 29. April 1919. (1565

Das Landesversorgungsamt.

Verkauf von Zitronen u. Apfelsinen.

In einer großen Anzahl von Geschäften gelangen in den nächsten Tagen

Zitronen und eine geringe Menge Apfelsinen

die von einem Großhändler eingeführt sind, zum Verkauf. Um eine gleichmäßige Verteilung an die Verbraucher herbeizuführen darf nur eine Zitrone oder Apfelsine gegen jedes Lebensmittelbuch oder jede Lebensmittelkarte verabfolgt werden. Der Verkäufer hat seinen Geschäftsstempel auf die Rückseite der Warenkarte oder Lebensmittelkarte zu setzen.

Der Preis für eine Zitrone ist auf 55 und 65 Pfg., je nach Größe, für eine Apfelsine auf 95 Pfg. festgesetzt.

Lübeck, den 30. April 1919. (1611

Landesversorgungsamt.
Abteilung V (Obst und Gemüse.)

Landesvorstand.

Eutin, den 29. April 1919.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die **Ausfuhr von Rindvieh** aus der Provinz Lübeck ohne Genehmigung des Landesvorstandes verboten ist.

Falls Vieh, für das die Ausfuhrgenehmigung erteilt ist, zu Fuß ausgeführt wird, hat der Treiber den Ausfuhrschein bei sich zu führen und auf Verlangen den Polizeiorganen und Beauftragten des Landesvorstandes vorzuzeigen.

Vieh, das ohne Genehmigung ausgeführt wird, **verfällt ohne Zahlung einer Entschädigung für den Landesverband.**

1515) **Mahlstedt.**

Bekanntmachung.

Die Beratungsstunde in der Säuglings- und Kleinkinderfürsorgestelle IV, Heinrichstr. 19/21, fällt am Donnerstag, dem 1. Mai ds. Js. aus. (1592

Lübeck, den 30. April 1919.

Das Jugendamt.

Lübecker Badeanstalt.

Die Anstalt bleibt am 1. Mai d. Js. geschlossen.

Lübeck, den 30. April 1919.

1563) Die Finanzbehörde, Abteilung für Hauptr. u. Plätze.

Freibadeanstalten
Falkenwiese, Finkenberg und Marli
Eröffnung am 2. Mai

1564) **Das Polizeiamt.**

Allgemeine Ortskrankenkasse Lübeck.

Infolge Einführung der durchgehenden Dienstzeit sind vom Montag, dem 5. Mai ab die **Geschäftsräume der Kasse** für das Publikum von

morgens 8 bis nachmittags 2 Uhr

geöffnet. (1618

Die **Auszahlung des Krankengeldes** erfolgt deshalb für die Folge nur **Sonnabends.**

Der Vorstand.

:: Komitee- und Kommissionssitzungen ::

Sozialdemokratische Bürgerschaftsfraktion.

Freitag abend 7½ Uhr im Rathaus.

1619)

Verlobte:
Marie Kebel, geb. Kleinfeldt
Karl Gottfried Meschke
z. Z. Mühlen. Bad Schwartau.

1624

Statt Karten. 1541
Erna Gobober
Georg Glau, Marine-Masch.
Verlobte
Lübeck Berlin
z. Zt. Wilhelmshaven, 24. 4. 1919.

Klappsportwagen mit Verdeck billig zu verkaufen. (1588
Düstere Querstr. 5, 1. Et.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur silbernen Hochzeit danken herzlich
Karl Gerling
1540) und Frau.

Heute entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter
Adolfine Koch
geb. Ewert
im 58. Lebensjahre.
Tief betrauert von den Hinterbliebenen. (1544
Emil Koch.
Karl Matthusen u. Frau.
Felix Knickrehm u. Frau.
Heinr. Plagemann z. Zt. Gefangenschaft.
Stockelsdorf, 29. April 1919
Ahrensböcker Str. 98.
Beerdigung findet am Sonnabend, dem 3. Mai, mittags 1½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

1542 **Danksagung.**
Hiermit sage ich allen gütigen Gebern der Lübecker-Maschinenbau-Gesellschaft für die Sammlung, die mir beim Ableben meines lieben Mannes zuteil wurde, meinen aufrichtigsten Dank.
Frau Elisabeth Bartels Ww.

Junger Mann kann als **Zahntechnikerlehrling** eintreten.
Zahnarzt Rothschild,
1602) Johannis str. 14.

Zu verkaufen 1 Sofa u. eine Scheidenschiebkarte. (1600
Wulff, Schwartz. Allee 86 pt

Zu verk. Oelmantel u. Oelgut, passend für Fischer.
1560) Meierstr. 28 II.

Ein Paar Kniestiefel gegen Kinderstiefel, Gr. 28 u. 31, zu vertauschen.
1551) Moislinger Allee 87 a.

Uniform-Tuchrock (Post) zu verkaufen. (1607
Moislinger Allee 47, I.

Habe jetzt Fernsprecher 2562.
E. Lange, Steinbildhauerei.
1555) Israelsd. Allee 21.

Speck, Schinken, Fleisch usw. nimmt an zum Räuchern
Karl Lahrtz,
1585) Böttcherstr. 14—16
Schlachterei und Wurstfabrik.

Vorrätig!!!
Salzgurken
Grünkohl
Rotkohl
Süßsäure. (1578
Ludwig Wiener's Fischergrube 60

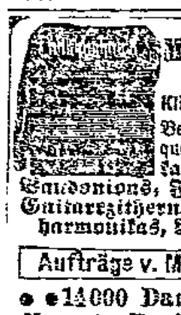
Prima-Wechsel
in Block.
Friedr. Meyer & Co.
Buchhandlung.

Hillgers Handbuch
der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung 1919
enthält Lebenslauf und Bilder der Mitglieder d. Nationalversammlg.
2.50 Mk.
Buchhdl. Fr. Meyer u. Co.

Bilderleisten einrahmungen 1571
Oscar Tauchnitz, Glashandlg., Fleischhauerstr. 85. Fernruf 2808.

Rechnungs-Formulare
werden hergestellt in der
Buchdr. Friedr. Meyer & Co.

Schlafzimmer-Einrichtung
mit Marmor und Matratzen, ungebraucht, preisw. zu verk.
1547) Wahmstraße 68.



Meinel & Herold
Harmonika-Fabrik
Klingenthal (Sa.) No. 107
Beste und billigste Bezugsquelle f. Zugharmonikas. Spez.: Wiener Art Bandonions, Flöten, Guitarren, Guitarrzithern, Violinen, Mundharmonikas, Mandolinen, etc.
Aufträge v. M. 10.— portofrei
● ● 14000 Dankschreiben. ● ●
Neueste Preisliste umsonst.
1567)

Die Meggendorfer Blätter
sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie
Vierteljährl. 13 Nrn. nur Mk. 4.—, bei direkt. Zusendg. wöchentl. vom Verlag Mk. 4.50, durch ein Postamt Mk. 4.20.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probeband, der 5 Nummern enthält und bei jeder Buchhandlung nur Mark 1.20 kostet. Gegen weitere 20 Pfennig für Porto auch direkt vom Verlag, München, Perusastrasse 5 zu beziehen.

Pelz-Konservierung

Fachgemäße Behandlung
Spezial-Kühlräume
Versicherung gegen Feuer
und Diebstahl

Umarbeitungen und Reparaturen
werden am besten und billigsten in der Sommerzeit vorgenommen.

Rudolph Karstadt
Kom.-Ges.

1598

Geschäfts-Uebernahme.

Mit dem heutigen Tage habe ich die Bewirtschaftung des 1616
Konzerthauses „Zauberflöte“
Schüsselbuden 4 übernommen und bitte um freundlichen Zuspruch.
Johannes Fölsch.

Lübecker Strassenbahn.

Laut Beschluß unseres Personals wird am 1. Mai der Straßenbahnbetrieb auf allen Linien ruhen. (1621

Öffentliche Versteigerung.

Freitag, d. 2. Mai, morg. 9 Uhr beginnend, verkaufe in meinen Auktionshäusern, Marlesgrube 9—11, nachstehende gut erhaltene Möbel meistbietend gegen Barzahlung als:

1 altmahag. Salon, Sofa, 2 Sessel und 2 Stühle, 1 Gondel, 1 Sofatisch, 1 Schrank und 1 großer Trumeauspiegel, 2 Polstergarnituren jedesmal 1 Sofa und 6 Sprossenstühle, 1 Plüschgarnitur Sofa und 4 Sessel, 8 verschiedene Sofas, mehrere Sofatische, 1 Ausziehtisch mit Wachstuch, 1 guter nußb. Vertikow, 1 guter nußb. Vieilerschrank und hoher Spiegel, 1 Stummerdiener, Wandbord, 1 gute echt mahag. Kommode, 1 gute eichen Schatulle mit Schrankaufsatz, 1 sehr gutes gemaltes großes Büfett, 1 Regulator, 1 großes Orchestrion für Wirtschaften und Säle, 4 versch. Blumentische, 1 Blumentritt, 1 Küchenschrank mit Kannenbord, 1 großer 2tür. Kleiderschrank, mehrere Waschtische, etwa 15 versch. gute Bettstellen mit Matratzen, 1 Wiege, 2 Korbstühle, 2 Kinderstühle, hohe zum Klappen, Kinderwagen, Reisekorb und guter Garderobenkoffer, Eckgarderoben, 1 sehr leichter schöner Korb-Krankenfahrstuhl, 1 Krankenbahre, 2 Bidetts, Staffelei, 2 Bettschirme, mehrere gute und große Bilder, etwa 20 versch. Hänge- und Tischlampen für Gas und Petroleum, 1 Kinderbadewanne, Tafelaufsätze, Portieren und Decken, viele Kleinigkeiten, 1 große Gießkanne, feine Gläser, Glas- und Küchengeschirr und Ausschmückungssachen u. v. a. m. Ferner drei Ladenreole mit Schubkasten für Kolonialwaren, 2 Ladentische, 1 Eiskiste, 1 Eisschrank, 2 Einspänner-Lederleinen, 1 Reitzaum, 2 gute Wagenlaternen.

Besichtigung täglich.
Einlieferungen guter Möbel bis Donnerstag mittag 12 Uhr.

Heinrich F. W. Koch,
polizeilich angestellter Versteigerer.
Fernsprecher 1050. 1350.

1598

Fundsachen-Versteigerung.

Montag, den 5. Mai, vormittags 9 Uhr beginnend, verkaufe ich auf Order der Lübeck-Büchener Eisenbahn auf dem Güterschuppen bei der Meierstraßenbrücke, die sämtlichen Fundsachen, liegen geblieben bei den verschiedenen Eisenbahnen Lübecks in der Zeit von Oktober bis Dezember 1918, meistbietend gegen Barzahlung, als:

1 große Partie Damen- und Herren-Schirme, Spazierstöcke, Hüte, Mützen, Kneifer und Brillen, einige Taschenuhren, Handtaschen, Geldbörsen, Handkoffer, 8 verschied. Schloßkörbe, 1 bessere Handharmonika u. v. a. m.

Heinrich F. W. Koch, (1557
polizeilich angestellter Versteigerer.

Billige Schuhwaren.

Holzsandalen . . . . . Paar **1.95**
Holzsandalen m. Lederkappe Paar **4.50**
Strohschuhe . . . . . Paar **1.95**
Holzpantoffel . . . . . Paar **1.95**

Johannes Holst
Markt 6. 1575 Kohlmarkt 6.

Zur Arbeiterratswahl.

Auf die Erklärung der Mehrheit der kaufmännischen Angestellten von der Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft stellen die unterzeichneten Verbände fest, daß sie ihre Mitglieder durchaus nicht im unklaren gehalten haben. — Die Mitglieder beider Verbände sind vielmehr am 16. April in besonders zu dem Zweck einberufenen Versammlungen über die ganzen Vorgänge bei Aufstellung der Kandidatenliste eingehend aufgeklärt und die Liste selbst ist zur Beschlußfassung vorgelegt. — Die Einladungen zu diesen Versammlungen sind vom D. H. V. durch Karten, vom 58er Verein durch Annoncen erfolgt. (1610

Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband.
Kaufmännischer Verein von 1858.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Lübeck.

Laut Beschluß der Mitgliederversammlung vom 29. 4. 19 ist unser Bureau **an den ersten 5 Wochentagen vormittags von 11—1 Uhr und nachmittags von 3½—5½ Uhr,** Sonnabends **von 8—2 Uhr** geöffnet, nachmittags geschlossen.

1605) **Die Ortsverwaltung.**

Vermietungen

von Luxusfuhrwerk u. Hochzeitswagen,
auch für ganze Tagestouren.
Adolf Leonhardt,
1546) Fleischhauerstr. 74.

Kartenbriefe

sind vorrätig.
Buchdruckerei Fr. Meyer & Co.

Ein neues Wintermärchen.

Heines Besuch im neuen deutschen Reich der Gottesfurcht und frommen Sitte.
Vor der Revolution konfisziert gewesen!
Preis 25 Pfg.
Buchhlg. Friedr. Meyer & Co.

Halte mein Lokal und meinen Garten zur Maifeier allen geehrten Gästen bestens empfohlen.
L. Oldenburg
1608) **Israelsdorf.**

Zur Maifeier am 1. Mai
Motorboot Käthe
nach **Schwartau.**
Ab Holstenbrücke-Obertrave 2, 3.30, 5, 6.30 Uhr.
Ab Struckfähre 2.10, 3.40, 5.10, 6.40 Uhr. (1586
Ab Schwartau-Waldkater 2.45, 4.15, 5.45, 7.30 Uhr.
Vermietung von Motorbooten f. Vereins- u. Vergnügungsfahrten
Trave-Motorschiffahrt
J. Schneider, Lübeck Fernspr. 3444

Maifeier 1919 von Rüdnitz u. Umg.

1 Uhr: Sammeln zum Festzug bei **Diekelmann.**
2 Uhr: Abmarsch.
Ab 7 Uhr:
BALL
in den Lokalen v. Diekelmann, Faase u. Hergwardt.
1582) Das Maifeier-Komitee.

Konzerthaus Zauberflöte.
Große Mai- und Eröffnungs-Feier. 1615
Dam.-Orchester Holstein.
Anf. 5 Uhr. J. Fölsch.

Verband der Bureauangestellten Deutschl.

Ortsgruppe Lübeck.

Zur Maifeier
versammelt sich die Kollegenschaft um ¾1 Uhr bei Herrn Kiester, Mengstr. 6, später Mühlenbrink, 3. Zug Nr. 21.
Starke Beteiligung erwartet
1595) **Der Vorstand.**

Achtung! Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Lübeck.

Abmarsch der Kollegen und Kolleginnen nach dem Mühlenbrink mittags 12½ Uhr vom Gewerkschaftshaus.
1578) **Die Ortsverwaltung.**

Verband der Maler!

Versammeln der Kollegen zur Teilnahme an der Maifeier mittags 12½ Uhr im Gewerkschaftshaus. Abmarsch 12¾ Uhr.
1556) **Der Vorstand.**

Fabrikarbeiterverband.

Abmarsch der Mitglieder zur Teilnahme an der Maifeier 1¾ Uhr vom Gewerkschaftshaus.
1612) **Die Ortsverwaltung.**

Zentral-Verband der Schuhmacher Deutschl.

Zahlstelle Lübeck.

Maifeier.

Abmarsch 12½ Uhr vom Gewerkschaftshaus.
Im Festzuge bilden wir den Schluß des 5. Zuges.
1597) **Die Ortsverwaltung.**

Achtung Zimmerer!

Abmarsch zur Maifeier vom Gewerkschaftshaus, mittags 12¾ Uhr.
1554) **Der Vorstand.**

Deutscher
Transportarbeit.-Verb.

Ortsverwaltung Lübeck.

Sammelplatz der Kollegen zur Maifeier im Gewerkschaftshaus. Abmarsch von da nach dem Mühlenbrink präzise 1 Uhr.
1614) **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher
Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Lübeck.

Maifeier.

Sammelpunkt der Kollegen und Kolleginnen nachmittags 1¾ Uhr auf dem Mühlenbrink.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
1604) **Die Ortsverwaltung.**

Chorverein Lübeck.

Abmarsch zur Maifeier präzise 12¾ Uhr vom Gewerkschaftshaus.
1577) **Der Vorstand.**

Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter u. verw. Ber.

Antreten zur Maifeier 12¾ Uhr im Gewerkschaftshaus.
1549) **Der Vorstand.**

Abmarsch zur Maifeier
präzise 12½ Uhr vom Genossen Radtke.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**
NB. Sportanzug. (1576

Unabh. Soziald. Partei.

Ortsgruppe Stockelsdorf.

Antreten sämtlicher Genossen und Genossinnen zur Versammlung nach Lübeck am Donnerstag, dem 1. Mai bei **F. Krüger,** Fackenburg.
Abmarsch präzise 9 Uhr vorm.
1574) **Der Vorstand.**

Achtung! Steinsetzer u. Berufsg.

Abmarsch zur Maifeier mittags 1 Uhr vom Gewerkschaftshaus.
1620) **Der Vorstand.**

Zentral-Verband der Fleischer

Zahlstelle Lübeck.

Zur Maifeier sammeln sich die Kollegen bei **Gronau,** Stavenstraße 10.12.
Abmarsch von dort präzise 12½ Uhr.
1553) **Der Vorstand.**

Achtung! Bauarbeiter-Verband!

Abmarsch zur Maifeier vom Gewerkschaftshaus präz. 12¾ Uhr
1608) **Der Vorstand.**

Glasscheiben

aller Art off.
O. Landwin, Glashandlg.,
Fleischhauerstr. 35. Fernr. 1585 1597

Altarbeiter

kaufen gern und gut ihre Arbeitskleidung bei (1572
Otto Albers
Markt 4. Kohlmarkt 10.
Mitgl. des Rab.-Spar. Lübeck

Singt ihr Vogel nicht?
oder wollen Sie Ihren munteren Sänger erhalten, so fordern Sie sich ein Säckchen
„EXTÜR“-Vogelsand 1591
Säckchen 25 Pfg.
Hält Käfig und Vogel rein von Ungeziefer!!!
Zu haben in den Drogen-, Vogel- u. Samenhandlungen.
Großvertrieb: **Max Jenne,** Drogen Engros, Lübeck.

Buchdruckerei
Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46

Anfertigung von illustrierten Katalogen Preislisten, Zirkularen, Formularen für Behörden und Private, Reklamedrucksachen, Familienanzeigen, Festschriften Visitenkarten, Geschäftsbüchern usw.

Verlag des „Lübecker Volksboten“.

Bank-Konten:
Lübecker Privatbank.
Vorschuß- und Spar-Vereins-Bank in Lübeck.